

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausm. Setzungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Anzeigen, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von G. C. A. v. Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 77. Elbing, Dienstag 1. April 1890. 42. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro II. Quartal 1890 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.
Die bereits erschienenen Exemplare, sowie der Anfang des hochinteressanten Romans „Gespensische Schatten“ von Reinhold Drtmann werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Die Beschlüsse der Konferenz.

Die internationale Arbeiterschuttkonferenz hatte bekanntlich in ihre Geschäftsordnung eine Bestimmung aufgenommen, nach welcher während der Dauer der Verhandlungen Geheimhaltung streng beobachtet werden sollte. Nachdem nunmehr diese Verhandlungen ihren Abschluß gefunden haben, geben wir im Nachstehenden die Konferenzbeschlüsse in ihrer Gesamtheit wieder. Der Konferenzberatung war bekanntlich ein von deutscher Seite ausgearbeitetes Programm zu Grunde gelegt, welches in 6 Abschnitten Fragen aufstellte. Die Beschlüsse sind demgemäß in Antworten auf diese Fragen eingetheilt, sie lauten:

1) Arbeit junger Leute. 1) Es ist wünschenswert, a) daß die untere Grenze des Alters, in welchem die Kinder zu den unterirdischen Bergwerksarbeiten zugelassen werden dürfen, nach Maßgabe der durch die Erfahrung festgestellten Möglichkeiten allmählich auf das Ende des 14. Lebensjahres verschoben wird; jedoch würde für die südlichen Länder diese Grenze auf 12 Jahre festzusetzen sein; b) daß die Arbeit unter der Erde von Personen weiblichen Geschlechts verboten werde. — 2) Es ist wünschenswert, daß in den Fällen, wo die Bergwerksarbeit nicht ausreichen würde, um alle Gefahren für die Gesundheit, welche sich aus den natürlichen oder zufälligen Bedingungen der Ausbeutung gewisser Bergwerke oder gewisser Schächte ergeben, zu beseitigen, die Arbeitsdauer eingeschränkt werde; die Sorge für die Durchführung dieses Verhütungsergebnisses auf gesetzgeberischem oder Verwaltungsweg oder durch Uebereinkunft zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern oder anderswie bleibt jedem Lande nach den Grundrissen und der Praxis jedes Volkes überlassen. — 3) Es ist wünschenswert, a) daß die Sicherheit des Arbeiters und die Unschädlichkeit der Arbeiten für die Gesundheit durch alle Mittel gewährleistet werde, über welche die Wissenschaft verfügt und daß dieselben unter Staatsaufsicht gestellt werden; b) daß die mit der Leitung des Unternehmens betrauten Ingenieure ausschließlich Leute seien, deren Erfahrung und technische Befähigung gebührend erprobt sind; c) daß die Beziehungen zwischen den Bergarbeitern und den Betriebsingenieuren möglichst unmittelbar seien, so daß sie den Charakter des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Achtung tragen; d) daß die in Uebereinstimmung mit den Sitten jedes Landes organisierten Vorbeugungs- und Hilfsanstalten, welche bestimmt sind, den Bergarbeiter und seine Familie gegen die Folgen der Krankheit, der Unfälle, der vorzeitigen Invalidität, des Alters und des Todes zu schützen und welche geeignet sind, das Los des Bergarbeiters zu bessern, sowie ihn an seinen Beruf zu fesseln, immer weiter entwickelt werden; e) daß man sich um die Kontinuität der Kohlenproduktion zu bemühen, die Arbeitsstellung zu verbessern. Die Erfahrung beweist, daß das beste Präventivmittel (gegen Streiks) darin besteht, daß die Bergwerksunternehmer und die Arbeiter sich freiwillig verpflichten, in allen Fällen, wo ihre Differenzen nicht durch unmittelbares Uebereinkommen geschlichtet werden können, die Entscheidung eines Schiedsgerichts anzurufen.

2) Sonntagsarbeit. Es ist wünschenswert, daß unbeschadet der in jedem Lande erforderlichen Ausnahmen und des notwendigen Aufschubs 1) ein Ruhetag in jeder Woche den geschützten Personen (Kindern, jugendlichen Arbeitern, Frauen) gewährt werde; 2) ein Ruhetag allen industriellen Arbeitern zukomme; 3) daß der Ruhetag für die geschützten Arbeiter auf den Sonntag verlegt werde und 4) der Ruhetag für alle industriellen Arbeiter ebenfalls auf den Sonntag falle. — Ausnahmen sind zulässig: a) mit Rücksicht auf Betriebe, welche aus technischen Gründen die Kontinuität der Produktion verlangen oder welche dem Publikum notwendige Erzeugnisse liefern, deren Herstellung täglich stattfinden muß; b) mit Rücksicht auf Betriebe, die ihrer Natur nach nur zu bestimmten Jahreszeiten funktionieren können, oder die von der unregelmäßigen Wirkung der Naturkräfte abhängig sind. Auch im Falle dieser Ausnahme soll jeder Arbeiter jeden zweiten Sonntag frei haben. Zu dem Zwecke der Befestigung der Ausnahmen nach gleichartigen Gesichtspunkten ist es wünschenswert, daß ihre feste Regelung durch ein Uebereinkommen zwischen den verschiedenen Regierungen hergestellt wird.

3) Kinderarbeit. 1) Es ist wünschenswert, daß die Kinder beider Geschlechter, welche ein bestimmtes Alter noch nicht erreicht haben, von der Arbeit in den industriellen Betrieben ausgeschlossen werden. — 2) Es ist wünschenswert, daß diese Altersgrenze auf 12 Jahre festgesetzt werde, mit Ausnahme der südlichen Länder, für welche dieselbe auf 10 Jahre fallen würde, daß diese Altersgrenzen für

alle industriellen Betriebe dieselben seien und daß in dieser Beziehung kein Unterschied zulässig sei. — 3) Es ist wünschenswert, daß die Kinder vorher den Vorschriften über den Elementarunterricht genügt haben; daß die Kinder unter 14 Jahren weder die Nacht noch den Sonntag über arbeiten sollen; daß in Wirklichkeit die Arbeitszeit nicht 6 Stunden überschreite und durch eine Ruhepause von mindestens 1 Stunde unterbrochen werde; daß die Kinder von ungesunder und gefährlicher Beschäftigung ausgeschlossen oder doch wenigstens nur unter gewissen Schutzbedingungen dazu gelassen werden.

4) Arbeit junger Leute. 1) Es ist wünschenswert, daß die jugendlichen Arbeiter beider Geschlechter zwischen 14 und 16 Jahren weder die Nacht noch den Sonntag über arbeiten. 2) Es ist wünschenswert, daß in Wirklichkeit die Arbeitszeit nicht 10 Stunden täglich überschreite und durch Ruhepausen von insgesamt mindestens 1 1/2 Stunden unterbrochen werde. — 3) Es ist wünschenswert, daß für bestimmte Industriezweige Ausnahmen zugelassen werden; daß für die ungesunden und gefährlichen Beschäftigungen Beschränkungen vorgesehen werden und daß den jungen Leuten zwischen 16 und 18 Jahren ein bestimmter Schutz, betr. a. Maximalarbeitszeit, b. Nachtarbeit, c. Sonntagsarbeit und d. bei Verwendung in besonders ungesunden und gefährlichen Beschäftigungen gewährt werde.

5) Arbeit weiblicher Personen. Es ist wünschenswert, 1) daß die Mädchen und Frauen über 16 Jahre weder die Nacht noch den Sonntag über arbeiten; 2) daß in Wirklichkeit die Arbeitszeit 11 Stunden täglich überschreite und durch Ruhepausen von zusammen mindestens 1 1/2 Stunden unterbrochen werde; 3) daß Ausnahmen für gewisse Industriezweige zulässig seien; 4) daß für besonders ungesunde und gefährliche Beschäftigungen Einschränkungen vorgesehen werden; 5) daß Wöchnerinnen nur nach Verlauf von 4 Wochen seit ihrer Niederkunft zur Arbeit zugelassen werden.

6) Ausführung der vereinbarten Bestimmungen. Im Falle die Regierungen den Arbeitern der Konferenz Folge geben, empfehlen sich die nachstehenden Bestimmungen: 1) Die Durchführung der in jedem Staate mit Bezug auf die Gegenstände der Konferenzberatung getroffenen Maßnahmen soll durch eine ausreichende Zahl besonders geeigneter und von der Regierung überwachter, die von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern gleich unabhängig sein sollen. 2) Die von den verschiedenen Staaten veröffentlichten jährlichen Berichte dieser Funktionäre sollen von jedem derselben den anderen Regierungen mitgeteilt werden. 3) Jeder dieser Staaten soll periodisch und, soweit möglich in ähnlicher Form, statistische Erhebungen über die in den Beratungen der Konferenz behandelten Fragen vornehmen. 4) Die theilnehmenden Staaten sollen unter einander sowohl diese statistischen Nachweisungen, als auch den Text aller Bestimmungen austauschen, die auf gesetzgeberischem oder Verwaltungsweg getroffen, sich auf Fragen beziehen, welche in der Konferenz behandelt sind. 5) Sollen wiederholte Konferenzen von Vertretern der beteiligten Regierungen abgehalten werden und welche Aufgaben sollen ihnen gestellt werden?

Es ist wünschenswert, daß die Beratungen der theilnehmenden Staaten sich wiederholen zum Zwecke der gegenseitigen Mittheilung der Beobachtungen, welche bei der Ausführung der Beschlüsse der gegenwärtigen Konferenz gemacht worden sind und um zu prüfen, ob Abänderungen oder Ergänzungen der letzteren wünschenswert sind.

Der offizielle Schluß der Konferenz ist in einer auf Sonnabend Nachmittag 2 Uhr anberaumten Schlußsitzung erfolgt, zu welcher sich die Delegirten vollständig in dem großen Kongresssaal des Reichskanzlerpalais eingefunden hatten. Nach Verlesung des Schlußprotokolls und Vollziehung desselben durch die Delegirten hielt Minister v. Berlepsch in französischer Sprache eine Ansprache an die Versammelten, in welcher er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß durch die von der Konferenz formulirten Gutachten und Wünsche eine Grundlage gefunden sei, auf welcher der Gedanke, der arbeitenden Klasse in den industriellen Staaten Europas einen erhöhten Schutz, eine größere Sicherung ihrer materiellen, physischen, moralischen und intellektuellen Kräfte zu gewähren, fortleben und weiter ausgebaut werden kann, und die in Bezug auf den Arbeiterschutz genommenen Gesichtspunkte dahin zusammenzufassen, daß es für dasjenige, was die Gesetzgebung oder die Sitten eines jeden Landes der arbeitenden Klasse gewähren sollten, nur eine Grenze gebe, nämlich die Sicherheit der Existenz und das Gedeihen der arbeitenden Klasse abhängig ist. Er sprach zugleich den Delegirten den Dank des Kaisers für ihre Arbeit aus. Der englische Vertreter John Gorst erwiderte mit dem Wunsche, daß diese Konferenz nicht die letzte sein werde und mit dem Ausdruck der Anerkennung für die Initiative des Kaisers. Nachdem noch Vertreter Belgiens und Italiens gesprochen hatten, erfolgte der Schluß gegen 3 1/2 Uhr. Wie die „N. N. C.“ erfährt, beabsichtigte eine Anzahl der Konferenz-Sachverständigen noch eine Reihe von engeren Sitzungen abzuhalten, um über

gewisse Punkte der Konferenzbeschlüsse nähere Verhandlungen zu treffen. Freitag Abend hatte Staatsminister Frhr. v. Berlepsch die Konferenztheilnehmer zu einem Festmahl im Kaiserhof eingeladen. Zu demselben waren 74 Herren erschienen. In seiner Begrüßungsrede sprach der Minister die Zusage aus, daß die Ergebnisse der Konferenz eine so große moralische Macht haben werden, daß, so lange man das Gelingen des Ganzen vor Augen hat, die politischen Grenzen zu verschwinden scheinen, und daß sich die Nationen die Hand reichen können zur Lösung dieser großen religiösen und materiellen Aufgabe. Der Vertreter Dänemarks, Herr Tieszen, erkannte in seiner Antwortrede die Thätigkeit des Ministers als Leiter der Konferenz an, welche den Delegirten erst den Glauben an das Wirken der Konferenz gegeben habe. Fürstbischof Kopp feierte das Wirken Jules Simon's, worauf dieser warm antwortete.

Fürst Bismarcks Abreise.

Fürst Bismarck hat Sonnabend Nachmittag Berlin verlassen. Die Abreise ist unter einer Theilnahme des Publikums erfolgt, die dem Scheiden des Fürsten auch äußerlich den Charakter eines unvergesslichen historischen Moments gab. Lange ehe die Stunde der Abfahrt gekommen war, hatten sich vor dem Kanzlerpalais Hunderte von Menschen gesammelt. Vom frühen Morgen an lag den Schutzleuten schwere Arbeit ob. Immer und immer wieder mußten sie erzählen, daß Fürst Bismarck erst um 5 Uhr 40 Minuten reise, das Warten also ganz zwecklos sei. Nicht wenige Personen glaubten dennoch, viele Stunden auszuhalten zu sollen. Die Einen trugen Kränze, die Anderen Blumen — Alle aber wollten den Fürsten Bismarck wenigstens noch ein letztes Mal sehen, ihm einen letzten Scheidegruß zuwenden. Nachmittags wurde der Andrang ein gewaltiger; alle Bürgersteige waren besetzt, alle Rampen, alle Fenster der benachbarten Paläste und Amtsgebäude. Vom Zielenplatz bis zu den Linden stauten sich die Massen, deren Physiognomie weit mehr von erster Theilnahme als von äußerlicher Neugierde zeigte. Der Wagenverkehr war unterbrochen; nur einzelne Equipagen, welche mit Passirscheinen versehen waren, wurden durchgelassen. Schweigend warteten die Massen des Augenblicks, in welchem Fürst Bismarck sein Heim verlassen würde. Viele Fenster des Palastes waren weit geöffnet, und man sah bald die eine, bald die andere Person aus der Umgebung des früheren Kanzlers. Endlich trat Fürst Bismarck an den Wagen — ein brausendes, sich immer wieder erneuerndes Hoch erschütterte die Luft. Der greise Staatsmann war sichtlich ergriffen. Er wurde nicht müde, für die Kundgebungen nach allen Seiten zu danken und auch nach einzelnen Fenstern, in denen einem man den Herzog von Ratibor erblickte, Abschiedsgrüße hinauszusenden. Nur mit Mühe vermochte sich der Wagen vorwärts zu bewegen, und vergebens bemühte sich die Schutzmannschaft, den Fahrdamm frei zu halten. Damen wie Herren trugen dem Fürsten Blumenpenden zu, und manches Auge füllte sich mit Thränen. In dem ersten offenen Wagen saß Fürst Bismarck mit dem Grafen Herbert; der Fürst in der Kürassier-Uniform, sein Sohn in schwarzen Gedeck. Im zweiten Wagen folgte die Fürstin und Graf Wilhelm Bismarck mit seiner jungen Gattin. Abdamm schloß sich eine Reihe von Wagen mit Dienerschaft und Gepäck an. Die Kundgebungen der Bevölkerung waren warm und begeistert, und noch geraume Zeit nachdem Fürst Bismarck den Augen der Zuschauer verschwunden war, wollten sich die Massen nicht lösen. Man hatte die Empfindung, einer geschichtlichen Scene beigewohnt zu haben, welche dem Gedächtnisse der Augenzeugen nie erlöschen wird. Hochrufe, stürmisch und enthusiastisch, wie die, welche den Fürsten empfangen hatten, als er vor dem Reichskanzlerpalais erschienen war, begleiteten ihn auf dem ganzen Wege zum Lehrter Bahnhof. Die Fahrt gestaltete sich zu einem Triumphzuge, wie ihn Berlin lange nicht gesehen hat. Die Fenster aller Häuser, an denen die Bismarckschen Wagen, denen berittene Schutzleute voransprengten, vorbeiführten, waren mit Damen und Herren besetzt, die unter Hochrufen dem scheidenden Staatsmann die letzten Abschiedsgrüße zuwinkten, auf den Bürgersteigen der Straßen standen Kopf an Kopf Männer aus dem Volke, elegant gekleidete Damen und Herren aus den besten Gesellschaftskreisen, darunter sehr viele Offiziere; es schien, als ob sie alle in der Herzlichkeit der Huldigungen wetteiferten, welche sie dem Fürsten Bismarck darzubringen bemüht waren. Die Großartigkeit dieser unvorhergesehenen Huldigung verfehlte auf den Fürsten ihre Wirkung nicht. Der Schmelz aufrichtiger Nahrung verklärte die Züge des eisernen Mannes und die zuckenden Winkel seines lächelnden Mundes verriethen tiefe Bewegung. Als der Fürst vor dem Lehrter Bahnhofe anlangte, wo auf dem Bahnsteige bereits die Schwadron des Leibgarde-Kürassier-Regiments mit der Standarte, der Regimentsmusik und sämtlichen Offizieren des Regiments aufgestellt genommen hatte und viele dem Fürsten durch persönliche und amtliche Beziehungen nahestehende Personen versammelt waren, darunter als Vertreter des Kaisers Offiziere seines militärischen Hofstaates, der neue Reichskanzler General von Caprivi in voller Uniform, die preussischen

Minister und die Mitglieder des diplomatischen Korps in bürgerlicher Kleidung mit ihren Damen, und als der Wagen dann vor dem Eingang zu den Fürstenzimmern hielt, da stürzte sich von allen Seiten die Menge unter Hochrufen auf den Wagen. Die Schutzleute, welche zur Abwärtung des Bahnhofes aufgestellt waren, konnten oder wollten diesem Sturm nicht hemmen; halb stieg der Fürst aus dem Wagen, halb wurde er hinausgehoben, und hinter ihm her stürzte die Menge auf den Bahnsteig. Mit so übermächtigem Gewalt vollzog sich diese Kundgebung, daß gar nicht an einen Versuch gedacht werden konnte, ihr Einhalt zu gebieten. Der Kanzler empfing sodann aus den Händen des Offiziers, der die Ehrenwache befehligte, unter den Klängen des Präsesimarsches den Rapport und schritt die Front ab. Darauf verabschiedete er sich von denen die es möglich machten, sich in seine Nähe zu drängen, während aus der unabsehbaren Menge ein brausendes Hoch nach dem andern ertönte. Eine kurze Unterredung mit seinem Nachfolger im Amte, welche in wiederholten herzlichen Händedrückungen ihren Abschluß fand, blieb nicht unbeachtet. Von dem Grafen Schwaloff, dem russischen Botschafter, verabschiedete er sich in russischer Sprache mit einem freundlichen „Proschaitse“ (Leben Sie wohl!); das ein warmer Handschlag begleitete; mit den Damen des diplomatischen Korps sprach er französisch und das freundliche Lächeln schwand nicht von seinen Lippen. Endlich stieg er in seinen Sonderwagen, vor dessen Thüren Kürassiere mit gezogenen Fällschen Wacht standen und dessen innere Räume durch die Spenden von Freunden in einen Blumenparterre verwandelt waren. Unter den Blumenstücken, welche den Wagen zierten, befanden sich auch Abschiedsgaben des Kaiserpaars: vom Kaiser ein Knieknäuel aus Weißchen, dessen Gefäß mit schönen Theerölen geschmückt waren, während auf der Mitte des Kissens ein Lorbeerkranz ruhte, um den sich schwarz-weiß-rote Bänder schlängeln; die Gabe der Kaiserin bestand aus einem Korb voll weißer Nickerbüschchen, zu dessen Ausschmuck herrliche Rosen benutzt worden waren. Der Fürst erschien, sobald er den Wagen betreten hatte, an der Seite seiner Gattin im Fenster und unterhielt sich die zehn Minuten, welche noch bis zum Abgange des Zuges vergingen, mit den Damen und Herren, die sich an den Wagen herandrängten, während die, welche nicht an ihn gelangen konnten, nicht müde wurden, ihm ein Hoch nach dem andern auszubringen. Sich verbeugend mit freundlichem Lächeln mußte der scheidende Staatsmann immer aufs neue für die ihm dargebrachten Huldigungen danken. Da ertönte plötzlich der Ruf „Wiederkommen“, und in hundertfacher Echo pflanzte sich dieser Ruf fort, bis die ganze Bahnhofhalle von ihm wiederhallte. Den Fürsten schien dieser Ruf nicht unangenehm zu berühren; er legte den Zeigefinger an den Mund und zog sich für einen Augenblick ein wenig vom Fenster zurück, aber gleich darauf erschien wieder sein massiver Kopf in dem Rahmen des Fensters und verschwand auch nicht mehr, als der Ruf „Wiederkommen“ einmal über das andere Mal wiederholt wurde. Dann wurde von schöner kräftiger Baritonstimme „Die Wacht am Rhein“ angestimmt, alles fiel ein und in tausendstimmigem Chor ertönte die mächtige Melodie. Die Bewegung des Fürsten steigerte sich erschütternd und es zuckte wieder gewaltig um seinen ausdrucksvollen Mund. Nach der „Wacht am Rhein“ ertönte auch das „Heil Dir im Siegerkranz“ und dann, genau um 5 Uhr 40 Minuten, wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben. Kommandorufe ertönten, das Musikkorps der Kürassiere intonirte einen Marsch, es wurde präsentirt und unter nicht endenwollenden Hochrufen bewegte sich auf der Bahnhofhalle der Zug, der den scheidenden Staatsmann und seine Familie mit Ausnahme des Grafen Herbert, der in Berlin geblieben ist, seinem Heim im Sachsenwalde zuführte.

Friedrichruh, 29. März. Fürst Bismarck traf Abends um 10 Uhr hier selbst ein. Auf dem Beron des Bahnhofes war eine Kompanie des 76. Regiments mit dem Regimentsmusik als Ehrenkompanie angestellt. Zum Empfange des Fürsten waren der General der Infanterie v. Leszinsky, mehrere andere höhere Offiziere, der Eisenbahn-Direktions-Präsident Krahm, die Gutsbeamten von Friedrichruh u. anwesend; außerdem hatte sich eine große Menschenmenge aus Hamburg und der Umgebung auf dem Bahnhofe eingefunden, der festlich geschmückt war. Fürst Bismarck entstieg, als der Zug anhielt, dem Wagen, begrüßte lebhaft den General von Leszinsky und schritt sodann die Front der Ehrenkompanie ab. Während die Fürstin den Wagen benutzte, begab sich der Fürst in lebhafter Unterhaltung mit dem General von Leszinsky, begleitet von dem Grafen Wilhelm Bismarck, unter brausenden Hochrufen der Menge langsam zu Fuß nach dem Schlosse, fortwährend für die Ovationen freundlich dankend. Der Weg zum Schlosse war durch Lampen und Fackeln beleuchtet und mit Kränzen und Fahnen geschmückt. Im Schlosse folgte die Vorstellung der zum Empfange erschienenen Persönlichkeiten.

Hamburg, 29. März. Zu dem dem Fürsten Bismarck zu Ehren Seltens Hamburger Bürger veranstalteten Fackelzuge sind die zahlreichsten Meldungen eingegangen. Derselbe wird am Montag Abend stattfinden, und werden von 6 Abends mehrere Extrazüge nach Friedrichruh abgelassen werden.

Telegraphische Nachrichten.

Soest, 30. März. Bei der Reichstags-Stichwahl für den 7. Wahlkreis im Regierungsbezirk Arnberg (Hamm, Soest) erhielt nach amtlicher Feststellung Landgerichtsrath Schneider aus Essen a. d. Ruhr (natl.) 11,979 St. und Kaufmann Nicola Racks aus Mainz (Zentr.) 11,117 St. Ersterer ist somit gewählt.

Schwern i. Meckl., 30. März. Das bisher hier in Garnison gelegene 14. Jägerbataillon ist heute nach seiner neuen Garnison Colmar abgezogen.

Friedeberg i. Neumark, 30. März. Bei der Reichstags-Wahl für den 1. Wahlkreis im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. (Arnswalde, Friedeberg Neumark) erhielten nach amtlicher Feststellung Landrath a. D. v. Meyer (kons.) 6740 St. und von Reibnitz (dfr.) 6258 St. Ersterer ist somit gewählt.

Coburg, 30. März. Heute Mittag 12 Uhr fand in der hiesigen herzoglichen Hofkirche, welche sich in einem Flügel des herzoglichen Residenzschlosses „zur Ehrenburg“ befindet, die feierliche Prüfung und Konfirmation des Sohnes des Herzogs von Edinburgh, Prinzen Alfred, Herzogs zu Sachsen, statt.

Bochum, 30. März. Heute wurde in Herne eine von etwa 800 Bergleuten besuchte Versammlung aufgelöst und die Kasse polizeilich beschlagnahmt. Die Anwesenden verließen unter Aufforderung zum Streik das Lokal.

Kaiserlautern, 30. März. Bei der heutigen Bismarckfeier, an welcher sich die Pfälzischen Abgeordneten und ein überaus zahlreiches Publikum beteiligten, hielt Oberbürgermeister Miquel die Festrede und gedachte in längerer begeisteter Rede der unergleichlichen Verdienste des Fürsten Bismarck um Kaiser und Reich. Die Feier verlief auf's Glänzendste.

Paris, 30. März. Aus Dahomey treffen die schlechtesten Nachrichten ein; die Situation sei sehr schwierig.

Paris, 30. März. Graf Münster ist wieder hier eingetroffen. — In den Kohlengruben von Saint-Glay (Puy de Dome) haben die Grubenarbeiter die Arbeit eingestellt.

Madrid, 30. März. General Cassola griff die Regierung in der Kammer heftig an, er erklärte sich in jeder Richtung mit General Daban einverstanden.

Rom, 30. März. Die Polizei in Genua verhaftete den Arbeiter Roni, welcher von der Insel Maddalena eingetroffen und als gefährlicher Sozialdemokrat signalisiert worden war. Als man ihn durchsuchte, fand man bei ihm drei in Blechbüchsen verpackte mit Aufschlagzünden versehene Dynamitpatronen. Nach der eigenen Angabe Roni's wollte er die Dynamitpatronen in das Untergeschoss der Nationalbankkassale schleudern.

Rom, 30. März. Die „Agenzia Stefani“ demontiert die in einigen Journalen immer wieder auftauchenden Nachrichten von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium.

Rairo, 30. März. Die Derwische rücken nach Norden vor. Es bedarf einer großen Machtentfaltung, um das Eindringen in Oberegypten zu verhindern.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 30. März.

Die protestantische Orthodoxie kann ihr Frohlocken über den Sturz des Fürsten Bismarck nicht zurückhalten. Der „Ev. kirchl. Anz.“ entnimmt dem gesinnungsverwandten „Kbg. Evang. Gemeindebl.“ einen Nachruf, in welchem es heißt: „Diesen besonderen Ideen und Zielen, denen wir Evangelischen und kirchlich Gesinnten mit unserer ganzen Lebensarbeit dienen, sie haben sich der wärmenden Sonne Bismarck'scher Gunst nicht zu erfreuen gehabt. . . So persönlich fromm der Fürst auch in seinem Herzen ist, so treu als aufrichtiger evangelischer Christ er sich zu seinem Herrn und Heilande bekennt, so hat er doch auf das eigenhümlich kirchliche Leben unserer evangelischen Landeskirche, auf die Bestrebungen, das kirchliche Leben im Volke und damit das Volk selber zu heben, wenig sympathisch geblickt, vielleicht eher hindernd als fördernd. Wie sollte es auch sonst zu erklären sein, daß Kaiser Wilhelms im Herzen brennende und in Worten so oft laut bezeugte Liebe zu Christenthum und Kirche so wenig praktisch zum Segen des Volkes sich ausgewirkt hat! Wir aber kämpfen für das kirchliche Leben.“ Was in den Augen der Orthodoxie den Ruhm des Fürsten Bismarck mindert, wird ihn bei der großen Mehrheit der deutschen Nation nicht unbedeutend erhöhen.

Der Arbeiter-Schutzkonferenz ist von der Londoner „Friedensgesellschaft“ eine Eingabe zugegangen, in welcher sie aufgefordert wird, auch die Abrüstungsfrage in den Bereich ihrer Beratungen zu ziehen. Die Friedensgesellschaft, deren Anregung jetzt freilich kein praktisches Resultat mehr zeitigen kann, ist hierbei davon ausgegangen, daß gerade die arbeitenden Klassen am stärksten zu den Kriegsrüstungen herangezogen werden.

Vierpreiserhöbungen werden jetzt auch aus Bommern gemeldet. Die Brauereien der Städte Anklam, Barth, Garz, Greifswald, Grimmen, Putbus, Richtenberg und Stralsund erhöhen vom 1. April ab den Preis für ihre Biere um 1 Pfennig per Liter.

In Schwern wird im Monat Juni ein Kongreß deutscher Fleischer zusammenzutreten. Mit dem Kongreß ist eine Ausstellung sämmtlicher zur Fleischer- und Wurstfabrikation dienenden Maschinen und Apparate, sowie eine Ausstellung von Fleischererzeugnissen in Dauerwaaren in Aussicht genommen.

Ein Eldorado für mißgestimmte Steuerzahler dürfte das im Kreise Soldin gelegene Städtchen Lipphehe sein. Dort haben nämlich die Stadtverordneten beschlossen, für das Jahr 1890—91 die Kommunalsteuer fallen zu lassen. Bisher betrug dieselbe 150 pCt. Zuschlag zur Klassen- und Kommunalsteuer und 50 pCt. zur Grund- und Gebäudesteuer. Auf nach Lipphehe!

Dr. Zintgraff ist wohlbehalten aus Westafrika, wo er bekanntlich eine erfolgreiche Expedition ins Hinterland von Kamerun unternommen hatte, in Detmold eingetroffen und wird für die nächste Zeit in Berlin erwartet.

Hamburg, 28. März. Die Viehtödtung war nur eine Vorbeugungsmaßregel, die Schließung des Marktes wird nicht befristet.

Münster, 29. März. Ein Theil der hiesigen Militär- und Infanterie ist marschbereit. Man besorgt die neuen Uniformen im Kohlenrevier.

Vegnitz, 29. März. Amtliches Resultat der am 25. d. M. im 6. Wahlkreise des Regierungsbezirks Pommern stattgehabten Reichstagswahl. Abgegeben wurden insgesammt 20,840 St.; davon erhielt Stadtrath Lange (dfr.) Regierungsrath Frank 5588 St. und Schneidermeister Rißig (Soz.) 4522 St. Der erste ist mithin gewählt.

München, 29. März. Die Kammer der Ab-

geordneten bewilligte in der gestrigen Abend Sitzung nach sehr erregter Debatte anstatt der für Erwerbung neuer Kunstwerke geforderten 120,000 Mk. nur 60,000 Mk. Die in dem Kultusetat für Neubauten geforderten Titel wurden zumest demüthigt, ebenso die noch übrigen Positionen des Kultusetats, darunter die Gehaltsaufbesserung der Geistlichen und nahm schließlich den Kultusetat im Ganzen an. Die nächste Sitzung wurde auf den 9. April anberaumt. — Der Ministerpräsident von Luz ist wieder so weit hergestellt, daß er bereits am nächsten Montag seine dienstlichen Obliegenheiten übernehmen wird.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

1. April: Lebhaft windig, zum Theil heiter, theils trübe mit Niederschlägen. Temperatur abnehmend.

2. April: Vielfach bedeckt, trübe, Niederschläge bei unveränderter Wärmelage windig.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 29. März.

* **Am gestrigen Sonntag** zeigte sich das Wetter in einer etwas vorzeitigen Aprilsunne. Ein unangenehmer nordwestlicher Wind machte vergessen, daß wir uns im Frühling befinden, und ließ die wärmere Winterkleidung wieder in ihre Rechte treten. Unter dem rauhen Wetter hatte auch der Besuch der auswärtigen Vergnügungsorte zu leiden, die bedeutend weniger Gäste aufwiesen als sonst. Eine Ausnahme hiervon machte nur Engländerbrunnen, das nach der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Restaurationslokale und im Garten bedeutend gewonnen hat und des Besuches wohl werth ist. Der gestrige Sturm hat aber auch mancherlei Schaden angerichtet. Es sind mehrere Bäume umgebrochen und am Jungferndamm einige Hausgiebel nicht unwesentlich beschädigt, sowie auf einzelnen Kirchhöfen mehrere Grabmonumente zerstört worden. Im Bogelsanger Walde hat der Sturm eine Anzahl Bäume umgebrochen, während von andern starke Aeste abgebrochen wurden.

* **Theater.** Als Abschieds-Vorstellung geht morgen das Vauernfeld'sche Lustspiel, „Bürgerlich und romantisch“ in Szene und findet die letzte Aufführung in dieser Saison zum Benefiz für den Direktor statt. Helene Benscherg spielt die Rolle der Katharine von Hofen und Fräulein Berg die Cäcilie. Am Mittwoch bereits verläßt Herr Direktor Mauthner unsere Stadt. Die Mitglieder des Ensembles folgen ihrem Direktor am Donnerstag nach Slogau in Schlesien, wo ein 3—wöchentliches Gastspiel absolvirt wird. Das Sommergastspiel in Dresden, welches Herr Direktor Mauthner wieder an der Spitze seines Berliner Schauspiel-Ensembles zeigt, beginnt am 25. Mai im Residenztheater. — Die Saison, welche morgen zur Rüste geht, muß als eine in jeder Beziehung vollaus betriebene bezeichnet werden. Herr Direktor Mauthner hat sich nicht nur angelegen sein lassen anerkannt gute ältere Bühnenwerke zur Aufführung zu bringen, sondern er hat dem hiesigen Publikum auch eine große Zahl von zum Theil hervorragenden Novitäten vorgeführt, die bei dem für Verhältnisse einer Provinzialbühne guten Ensemble einen nachhaltigen Erfolg erlangten. In künstlerischer Hinsicht haben, was allseitig anerkannt wird, die Erfolge der gegenwärtigen Direktion diejenigen der früheren bedeutend übertrifft. Auch der Theaterbesuch ist erfreulicherweise im ganzen ein regerer gewesen als in früheren Jahren, wenn wir von der Zeit um und unmittelbar nach Weihnachten absehen, wo die tüchtige Zufuhr aus den Reihen der Theaterfreunde Opfer nach Opfer an das Zimmer brachte. Auf den finanziellen Erfolg der Saison kann die Direktion daher auch mit einiger Befriedigung zurückblicken, obwohl sie einen noch größeren verdient hätte. Nun, wir hoffen, daß die nächste Saison, wenn Herr Direktor Mauthner nach Absolvierung seines Dresdener Gastspiels hierher zurückgekehrt sein wird, den Gewinn erhöhen werde, und rufen ihm und seiner Truppe, der wir für ihre Leistung durchaus dankbar sind, ein frohliches „Auf Wiedersehen“ zu.

* **Nachfahrer-Gautag.** Am 4. Mai d. Js. wird in Dirschau ein Gautag des Gaues 29 des deutschen Radfahrerbundes abgehalten. Die Versammlung wird Vormittags im Schützenbauje abgehalten, Nachmittags soll eine Fahrt nach Swarowchin unternommen werden. Die Betheiligung an diesem Gautage wird voraussichtlich eine sehr große sein, es werden Nachfahrer aus Danzig, Braust, Marienburg, Elbing u. s. w. erwartet.

* **Schauhause Werkst.** In allernächster Zeit wird mit dem bereits erwähnten Bau der Drahtseilbahn in Danzig begonnen werden, mittels deren die von den Krähbergen zu gewinnende Erde von dort über die Allee und den Güterbahnhof hinweg nach dem Terrain der Werkst geschafft werden soll, um dort den Boden mit einer festen Erdschicht durchgängig zu versehen, da derselbe in seinem jetzigen Zustande ungeeignet ist. Mit den Ausschachtungsarbeiten für 6 Hellinge sowie der Errichtung von Bauklüften soll noch im Laufe dieses Jahres vorgegangen werden. Am die ganze Werkst herum wird ein eisernes Gitter errichtet. Die Verlegung des Brotschienen Weges soll während des Baues der Werkst vor sich gehen.

* **Ohne Osterei** ist ein Osterfest ebenso wenig denkbar, wie Weihnachten ohne Christbaum oder ein Frühling ohne Sonne. In der guten alten Zeit begnügte man sich mit gefärbten Eiern oder einem Osterhasen aus Zucker. Unsere industrielle Zeit dagegen ist anspruchsvoller geworden, und die Industrie hat sich des Vollauchens bemächtigt. Die bunten Hühnerier sind als veraltet bei Seite geschoben worden; dieselben streifen nur noch auf dem Lande ihr Dasein. In den großen Städten dagegen nehmen die verschiedensten industriellen Erzeugnisse die Eiform an. Sehen wir uns zuerst die Parfümerie an. In geschmackvollen Hülsen, deren bunte Außenseite prächtig glänzt, bergen sich Parfümerieflaschen, duftende Seifen, Puder und sonstige Mittelchen, die zur Damentoilette gehören. Die gleichen prächtigen Hülsen in Eiform benutzen auch die Zuckerbäcker für ihre süßen Sachen. Die köstlichsten Bonbons, Confect, seine Chocoladen, Pralines dienen als Füllung der Eier, sodaß ihr Inhalt der schönen Beschenken ebenso lieb ist, wie die süßbare Attrappe. Die einfachen Eier aus Schokolade und Marzipan sind bereits veraltet und bilden nur noch die Freude der harmlosen Kindermwelt, die in solchen Dingen nichts auf den Schein giebt. Auch die Lithographie hat sich neuerdings des Ostereies bemächtigt. Sie liefert kunstvolle Ostergratulationskarten, denen der Humor nicht fehlt. Köstlich sind die eben ausgetrockneten kleinen Kücheln, denen ein

Stück Eierchale an denjenigen Körpertheile anheftet, den sie mit den Füßen nicht berühren können. Mit akkluger Miene betrachten die kleinen Geschöpfe die Hütle, aus der sie ausgekrochen sind. Andere Karten zeigen wieder einen Amor auf einem Osterei: „Glückliches Osterfest!“ Auch sie gehören zum Feste mit den natürlichen und künstlichen Ostereiern, da ohne diese Ostern kaum denkbar ist.

* **Ein Osterei aus Blumen.** Aus feuchtem Moos formt man ein ziemlich festes Ei und umwickelt dasselbe, damit es gut und fest seine Form behält, mit seinem Blumenstrauch möglichst unrichtbar, was sich ganz leicht macht, da sich der Draht fest anlegt. Das Ei wird nun ganz mit frischen Blumen umgeben. Dieselben werden in hübscher Zusammenstellung geordnet und besetzt, indem man die kurzen Stiele durch den Draht zieht. Wo die Blumen damit noch nicht festhalten, wird mit weiterem Draht nachgeholfen. In gleicher Weise besetzt man unten am Ei ein langes blaues Seidenband und bindet es an seinen Enden zu einer Schleife; es dient zum Aufhängen des Ostereies und kann auch mit einem Oster-Glückwunsch besetzt werden. Als Blumen eignen sich am besten Veilchen, Schneeglöckchen, Anemonen, Krokus und vielleicht einige wenige Hyazinthen-Blüthen; man muß diese jungen Kinder des Frühlings öfters mit Wasser leicht besprengen, wodurch sie sich lange frisch erhalten. Dieses Blumenosterei bildet einen ganz reizenden Ostergruß, welcher, wohin immer er gesandt werden mag, erfreuen und gefallen wird.

* **Verjonalien.** Dem Amtsrichter Alch in Bischofsburg ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — In die Liste der Rechtsanwäite ist eingetragen: der Gerichts-Meßner Lachner bei dem Landgericht in Jüterburg.

* **Hauskauf.** Herr Siegmuntowski hat das auf dem Alten Markt belegene Haus von Fräulein Lindt für 30,000 Mark gekauft.

* **Die Postkammer** werden von morgen ab Morgens um 7 Uhr geöffnet.

* **Stichlingsfang.** Einen recht lohnenden Nebenberuf bietet gegenwärtig der Fang der Stichlinge, dieser dem Fischweidthum so gefährlichen kleinen Raubfische, welche den Elbingsfluß gegenwärtig in trotz den Alben noch nie dagewesenen Mengen durchziehen. Befanlich hat der hiesige Fischereiverein eine Prämie ausgesetzt, und zwar zahlt derselbe 10 Pfennige pro Tonne. Gestern sahen wir an dem Kammerebauhof drei mit Stichlingen gefüllte Waggerprähme liegen, woraus das massenhafte Auftreten dieser kleinen Raubfische deutlich erhellt. Wie wir hören, hat der Fischereiverein in drei Tagen bereits über 20 Mark Prämien gezahlt, und zwar sollen davon auf einzelne Personen über 3 Mark für einen Tag entfallen sein. Vielleicht finden sich Fischfreunde veranlaßt, den Fischereiverein, dessen Mittel nur beschränkt sind, in diesen in volkswirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Bestrebungen durch Geldbeiträge zu Prämienzwecken zu unterstützen.

* **In Folge blinden Wäns** wurde die Feuerwehr am Sonnabend kurz nach 7 1/2 Uhr Abends nach dem Hause Wasserstraße 23 gerufen, wo im Keller Kalk gelöscht wurde und der hierbei aufsteigende Wasserdampf den Glauben an einen Kellerbrand hatte aufkommen lassen.

* **Polizeiliches.** Ein bereits vielfach vorbestrafter auswärtiger Strolch, der sich taubstumm stellte, klopfte am Sonnabend Abend in ziemlich unerschämter Weise die Fischerstraße ab, wurde schließlich hierbei aber abgefaßt und verhaftet. Auf der Polizei angelangt, hatte er plötzlich die Sprache wiedererlangt und entpuppte sich hier als ein herumvagabondirender Bäcker aus Strassburg Westpr. — Ein in der Angerstraße wohnhafter Arbeiter machte heute Vormittag zweimal den Versuch sich in der Nähe der Brandenburgstraße in Elbing zu ertränken, wurde jedesmal aber von in der Nähe befindlichen Personen aus dem Wasser gezogen und schließlich nach der Polizei gebracht. — Einem in Pangritz-Kolonie wohnhaften Former, der in trunkenem Zustande in einem Garten der Kl. Ziegelsteinstraße eingeschlossen war, wurde am Sonnabend Abend eine silberne Taschenuhr und eine hiesigen Schauspielerin aus einem Garberobenzimmer des hiesigen Stadttheaters drei goldene Ringe aus einem verschlossenen Kästchen gestohlen.

* **Rowdy.** Als gestern Abend ein auswärtiger Schiffer die Leichnamstraße passirte, wurde derselbe in der Nähe des Leichnamkirchhofes von einem in der Pangritz-Kolonie wohnhaften Arbeiter überfallen, mit einem offenen Messer bedroht und gemißhandelt. Der Messerheld wurde verhaftet.

* **Anfug.** Auf dem Inn. Mühlendamm und in der Johannisstraße wurden in verlosener Nacht eine größere Anzahl Straßenlaternen durch Einwerfen der Scheiben zertümmert. An einem Hause des Inn. Mühlendamms wurde ein Porzellanstück zertrümmert, in der Fischerstraße eine Fenster-Marquise zerschlagen. In der Nacht zu gestern hatten unmüde Hände mehrere Fenster Scheiben und ein Porzellanstück in der Junkerstraße mit Delfarbe beschmiert.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 31. März.

Der Karrousselbesitzer August Junk von hier, unbestast, ist beschuldigt im Jahre 1887 sich gegen den § 34 und 36 d. St. G. vergangen zu haben. Derselbe hat bei seinem Karroussel eine Vorrichtung anbringen lassen, welche durch Patent 10,457 für einen gewissen Weife-Chemisch geschützt war. Er hat von diesem Patente keine Kenntniz gehabt, erlangte sie aber später und vermiethete das Karroussel an einen gewissen Kridonowski-Bromberg, welchem keine Mittheilung gemacht wurde, daß ein Patent auf der Einrichtung ruhe. Gegen J. wurde auf 20 Mark ev. 2 Tage Gefängnis und Veröffentlichung des Tenors im Amtsblatt auf Kosten des Weife erkannt. — Die Arbeiter Franz Mowinski und August Korinth sind am 3. Oktober 1889 vom Schöffengerichte zu Stuhm, ersterer wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung zu 14 Tagen, letzterer zu drei Tagen Gefängnis verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat M. Berufung eingelegt. Die Berufung wird für gerechtfertigt anerkannt und es erfolgt Freisprechung. — Die Eigentüherin Elisabeth Jochem geb. Karsten aus Beyerzrogengart ist am 10. Januar cr. vom hiesigen Schöffengerichte zu 10 Mark Geld verurtheilt, wegen einer beleidigenden Aeußerung gegen den dort stationirten Wensdarmen Binder. Hiergegen hat Beklagte die Berufung eingelegt. Die Staatsanwaltschaft beantragte Freisprechung, welchem Antrage der Gerichtshof beirat. — Der Oberinspektor Wilhelm Mahnte aus Montig ist vom Schöffengericht D. Eylau vom 30. Januar 1890 wegen Bedrohung und Körperverletzung der Justfrau Erlichmann am 6. September 1889 mit 30 Mk. Geld ev. 6 Tagen Gefängnis bestraft. Hiergegen hat Mahnte Berufung eingelegt. Die Berufung wird für gerechtfertigt erachtet und erfolgt nach Aufhebung des Urtheils des ersten Richters Freisprechung. —

Die Arbeiterfrau Elisabeth Fietkau und deren Söhne Ernst und Hermann sind vom Schöffengericht zu Elbing im Januar 1890 zu 3 Monat, 2 Monat und 4 Wochen Gefängnis wegen Körperverletzung verurtheilt und haben gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Die Berufung wird verworfen. — Der Arbeiter Heinrich Goerle-Marienburg nebst Ehefrau, mit Zuchthaus verurtheilt, sind beschuldigt, im Dezember 1889 und Januar und Februar 1890 in fünf verschiedenen Fällen dem Besitzer Gleiwitz in Willenberg Stroh, eine Denthüre, Roste u. s. w. gestohlen zu haben. Angeklagte sind geständig. Goerle erhält 3 Monate 2 Wochen Gefängnis, Frau Goerle 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Verlust des Ehrenrechtes auf 2 Jahre.

Aus dem Gerichtssaal.

* **London, 24. März.** Das Assisengericht in Totnes (Devonshire) verurtheilt jüngst einen 15jährigen Burschen zu 6 Wochen Gefängnis bei harter Arbeit weil er ein 23jähriges Dienstmädchen wider ihren Willen geküßt hatte. Der Minister des Innern welchem der Fall unterbreitet wurde, ordnete die Freilassung des Burschen an, nachdem er 10 Tage im Gefängnis gesessen.

— Der jüngst in Audin-le-Roman verhaftete Deutsche Niemayer wurde, wie der „Frankf. Ztg.“ telegraphirt wird, als Spion vom Gericht in Brien zu 3 Jahren Gefängnis und 1000 Fr. Buße verurtheilt. Bei der Verkündung des Urtheils rief er: „Es lebe der Deutsche Kaiser!“ — In Folge der Aussagen des verurtheilten Niemayer wurde gestern in Epinal ein anderer Deutscher als Spion verhaftet.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Bei dem jährlichen Wettrudern in Achterböten zwischen Studenten der Universitäten Oxford und Cambridge auf der Themse bei London über einen Kurs von etwa einer deutschen Meile hat am Mittwoch das Oxford Boot mit einer Bootslänge nach hartem Kampfe gesiegt.

* Im Großen Theater zu Moskau ist vor einigen Tagen Richard Wagner's „Tannhäuser“ zum ersten Male aufgeführt worden; die Titeltrolle sang der bekannte Tenorist Fiegner. Das 4000 Personen fassende Haus war vollständig ausverkauft; die Aufführung erzielte einen stürmischen Erfolg. Die Vertreter der Hauptrollen wurden mehr als dreißig Mal hervorgehoben.

* Das älteste gedruckte Buch der Berliner Königlichen Bibliothek, zur Zeit das älteste in ganz Deutschland, ist eine alte Ausgabe des chinesischen Formensphäres „Po-ku-tu-lu“, die vor Kurzem mit der Sammlung des Professor Friedrich Hirsh erworben wurde. Die Ausgabe wurde mit Holzblöcken gedruckt die in den Jahren 1308 bis 1312 unserer Zeitrechnung geschnitten wurden und ist, wie sich aus der Deutlichkeit des sehr schönen Textes, sowie der zahlreichen Abbildung alter Kunstschätze schließen läßt, auch um diese Zeit oder doch nicht viel später abgezogen worden.

Bermischtes.

* **New-York, 28. März.** Nachdem die Drahtverbindung mit dem Schauplatz des Eklons vom Donnerstag wieder hergestellt ist, liegen jetzt eingehende Berichte über die Katastrophe in Louisville, das ca. 124,000 Einwohner zählt, vor. Der Orkan brach zwischen acht und neun Uhr Abends aus. In einem Augenblicke wurden ganze massive Baarenhäuser, Vergnügungsorte, Bahnhofsgebäude und Privathäuser dem Erdboden gleichgemacht und auf einem Flächenraum von einer englischen Quadratmeile in Trümmerhaufen verwandelt. Den größten Lebensverlust verursachte wahrscheinlich der Einsturz des Rathhauses, wo nahezu 200 Personen verwickelt wurden, darunter 70 Kinder, die mit ihren Angehörigen einem Tanzkränzchen beizwohnten. Im dritten Stockwerk des Rathhauses hielt ein Wohlthätigkeitsverein seine Jahresversammlung unter zahlreicher Betheiligung ab; die Mitglieder, über hundert, sind voraussichtlich umgekommen. Viele eingestürzte Häuser geriethen in Brand. Aus den brennenden Trümmern des Hauses steckten ein Mann und eine Frau mit ihrem Kinde weinend die Hände empor und flehten um Hilfe, da sie eingeklinkt waren und sich nicht helfen konnten; aber Niemand konnte sie retten und vor den Augen von Hunderten verbrannten sie. Der Orkan dauerte nicht lange, die Wolken zerstreuten sich, der Mond ging auf und beleuchtete grell die gräßlichsten Szenen. Die Feuerwehr schritt unverzüglich zur Ausgrabung der Verschütteten. Der prächtige Tabakmarkt lag auf dem Wege des Orkans; fast jedes Tabakmagazin wurde zertümmert. Tausende von Fässern Tabak wurden verschüttet. Nach ungefährer Schätzung sind 2500 Häuser, darunter 400 Geschäftshäuser, niedergeworfen, 3000 Personen verletzt, 500 getödtet. Außer Metropolis (Illinois), wo alle Kirchen und Schulen, das Gerichtsgebäude und das Gefängnis, sowie 200 bis 300 Häuser zerstört worden sind, wurden auch Bowlinggreen (Kentucky) und andere kleine Städte verwißt mit mehr oder weniger erheblichem Lebensverlust. In Racine (Wisconsin) entfiel der Orkan das Dach des Theaters, wo „Maria Stuart“ mit der Zanaufschick in der Titeltrolle gegeben wurde. Alle Lichter erloschen, im Publikum entstand eine wilde Panik, und in dem Gedränge an den Ausgängen wurden viele Personen verletzt. Das Wetteramt hatte den Cyclon vorhergesehen, aber es waren nirgends Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden.

* **Brooklyn, 29. März.** Die Angaben über die Verunglückten bei der Katastrophe in Louisville erweisen sich als übertrieben. Der Verlust wird bis jetzt auf 75 Tödtel geschätzt. Der Schaden an Material beläuft sich auf zwei Millionen. — Ein „Central-News“ Telegramm berichtet, daß sich die Brücke in den Mississippi-Deichen dergestalt vergrößert haben, daß ein vollständiger Durchbruch des Stromes und eine Ueberschwemmung von unerhörter Größe und Ausdehnung unvermeidlich erscheint.

* **Den amerikanischen Schützen,** welche das zehnte deutsche Bundeschießen besuchen, wird ein besonderer feierlicher Empfang bereitet werden. Sie werden, in geschlossenem Zuge in voller Uniform und mit klingendem Spiel in die deutsche Reichshauptstadt einzuziehen und sollen bei dieser Gelegenheit sowohl vom Zentralauschuß, wie auch von den städtischen Behörden feierlich empfangen werden. Die beiden für die Schützen bestimmten Dampfer sind der Bremer Schnelldampfer „Julda“ und der Hamburger Postdampfer „Mircand“. Für das Festmahl, das die amerikanischen Schützen am 4. Juli, am Tage der Unabhängigkeitserklärung, im Kaiserhof veranstalten, ist bereits die Kapelle des 2. Garde-Regiments engagirt worden. Nach dem Bundeschießen macht das Independent-Schützen-Korps eine gemeinschaftliche Fahrt den Rhein entlang. Aus San Francisco haben sich sechszehn Schützen angemeldet, dieselben

überbringen eine Ehrengabe ihres Körpers im Werthe von tausend Mark, eine zweite Ehrengabe stiftet der Kapitän des Korps.

Wainz, 28. März. Der heute allgemein todte-geplagte Hauptmann Salm lebt noch. Zwei Kugeln sind entfernt, die dritte sitzt noch im Rücken. Es ist eine Wendung zum Besseren eingetreten. Die Leiche des Leutenants Stoll wurde in aller Stille heute nach dem Friedhof gebracht.

Wroffen, 29. März. Der Fürst verfügte Kuratel über seinen Better, den Prinzen Albrecht, welcher Major in Mex ist. — Seine verschwenderische Lebensweise ist der Anlaß dazu.

Ein **Elaborado für Dienstmädchen** scheint Australien zu sein. In Melbourne ist die Dienstinnotwendigkeit so groß, daß die angeheirateten Hausfrauen der Stadt eine Versammlung hielten und einen anderen fehrlichen Geldfonds zusammenbrachten, um sich Dienstmädchen aus England kommen zu lassen. Ein Dienstmädchen in Melbourne wird besser besoldet als ein Kommiss oder Lehrer in Europa.

Elberfeld, 26. März. Acht Tage lang wird nunmehr ununterbrochen an der Herausarbeitung der Trümmer aus dem Wupperbett gearbeitet. Dennoch ist bis jetzt nur erst derjenige Theil entfernt, der über dem Wasserpiegel lag. 16 Waggonen liegen noch tief eingebohrt im Schlamm der Wupper, der hier etwa sieben Fuß tief ist. Um die Hebung dieses Theiles der Trümmer überhaupt möglich zu machen, wird morgen das Wasser durch ein Mühlenwehr abgelassen und die Unfallstätte möglichst trocken gelegt werden. Genauere Feststellungen bezüglich des Schadens sind bisher nicht möglich gewesen; nach ungefähre Schätzung wird der Gesamtschaden ca. 400 bis 500,000 Mk. betragen, wovon eine erhebliche Summe auf die Kosten der Aufräumungsarbeiten kommt.

Es giebt keine Kinder mehr. In New-York gestand ein siebenjähriges Mädchen, das in einem Ausstattungsstudium als Schauspielerin thätig ist, einem Zentimeter, daß sie sich mit ihrem achtjährigen Kollegen Tom verlobt habe. Das kindliche Künsterpaar hatte folgenden Vertrag vereinbart: Im Alter von 20 und 21 Jahren werden wir uns heirathen, dann wollen wir zehn Jahre lang gastiren,

ohne uns scheiden zu lassen und dann ziehen wir uns vom Theater zurück und leben von unseren Renten in Fifth Avenue. Der Reporter frag, was wohl geschehen würde, wenn die Kleine ihren Vertrag nicht halte und es zeigte sich, daß von den Verlobten dieser Fall bereits ins Auge gefaßt worden war. Tom soll erklärt haben: Gernie, wenn Du je einen andern beirathest, werde ich sehr unglücklich sein, aber keinen Prozeß anfangen. — Wie großmüthig!

Petersburg, 28. März. Die hiesigen Studenten scheinen geneigt, für ihre Moskauer Kommilitonen einzutreten; sie rotteten sich am Mittwoch zusammen und begehrten energisch die Wiedereröffnung der Moskauer Universität. Die Preßbehörde verfügte, daß die Zeitungen über die **Studenten-Unruhen** Schweigen beobachten.

Recklinghausen, 29. März. Seit heute Vormittag 11 Uhr ist hier Feuer ausgebrochen, das bis jetzt 10 Häuser und 6 Scheunen eingeschert hat; auch die Gymnasialkirche ist vom Feuer ergriffen worden, jedoch ist es gelungen, dieselbe zu retten. Die Feuerwehr von hier und den benachbarten Ortschaften ist noch in voller Thätigkeit.

Germania, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Das Rechnungsjahr 1889 verlief, abgesehen von dem Einfluß des andauernd sinkenden Zinsfußes, in jeder Beziehung günstig für die Gesellschaft. Durch den bedeutenden Zugang von 37 Millionen Mk. neu abgeschlossener Versicherungen hob sich das versicherte Kapital, abzüglich der Abgänge durch Tod und bei Beizeiten der Versicherten, auf 394,6 Millionen Mk., mithin Reingewachs des versicherten Kapitals im Jahre 1889 gegen das Vorjahr 21,178,851 Mk. Mit Anspruch auf Dividende sind versichert durch 62,319 Policen im Ganzen 269,213,487 Mk.; der Reingewachs des Versicherungsbestandes dieser Abtheilung belief sich auf 5336 Policen mit 22,111,867 Mk. Kapital. Gegen Kriegsgefahr nach den Bestimmungen vom 15. Juni 1888 waren Ende 1889: 3083 Personen mit 13,746,610 Mk. Kapital versichert. Bei Ausbruch eines Krieges würden der „Germania“ an Dedungsmitteln für Kriegsschäden 4,100,000 Mk., d. i. 30 pCt. des laufenden Kriegskapitals zur Verfügung stehen. An Prämien und Zinsen vereinnahmte die Gesellschaft 20,590,150 Mk., d. i. 1,787,194 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Sterblichkeit unter den Versicherten verlief günstig. Von der Jahreseinnahme wurden verwendet

34,6 pCt. mit 7,48,757 Mk. für Auszahlungen an die Versicherten. Dem Prämien-Reservefonds wurden 41,3 pCt. der Jahreseinnahme mit 8,583,100 Mk. überwiesen und dessen Gesamtsumme hierdurch auf 53,499,608 Mk. erhöht. Von dem Jahresüberschusse erhalten die mit Gewinnantheil Versicherten 2,216,815 Mk. Durch Ueberweisung dieser Summe, abzüglich der Zurückstellungen im Kriegs-Reservefonds, an den Dividendenfonds der nach Plan A, B. und C. Versicherten hat sich die Gewinnreserve dieser Versicherten, nach Vergütung von 1,325,507 Mk. Dividende auf die 1889 gezahlten Prämien, um 822,041 Mk. auf 6,294,313 Mk. erhöht. Aus diesem Fonds erhalten die nach Plan A und C. Versicherten 21 pCt. ihrer 1889 gezahlten Jahresprämie und die nach Plan B. Versicherten 3 pCt. von der Gesamtsumme aller gezahlten Dividendenberechtigten Jahresprämien durch Anrechnung auf die im Jahre 1891 fällig werdenden Prämien. Hier- nach beziehen z. B. die nach Plan B. Versicherten aus 1880 im Jahre 1891: 33 pCt. der pro 1889 gezahlten Jahresprämie als Dividende. Seit 1871 wurden den mit Gewinnantheil Versicherten 18,544,542 Mk. als Dividende überwiesen, wovon Zweidrittheile ihnen bereits zugeflossen sind. Die Gewährleistungsfonds der Germania, umfassen: Prämienreserve 93,499,608 Mk., Kapital und Reservefonds 1,574,034 Mk., Grundkapital 9,000,000 Mk., Dividenden-Reserve der Versicherten 6,294,313 Mk., Schäden-Reserve 609,986 Mk., im Ganzen 110,877,941 Mk., gleich 28 pCt. des versicherten Kapitals, sind gegen das Vorjahr um 9,712,345 Mk. gestiegen. Das Gesamtvermögen der Gesellschaft erreichte Ende 1889 die Höhe von 114,810,982 Mk. gegen 104,183,035 Ende 1888.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 31. März, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom 29.3.	31.3.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	98,40	98,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	98,60	99,—
Oesterreichische Goldrente	94,—	94,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	85,90	86,50
Russische Banknoten	220,—	221,60
Oesterreichische Banknoten	169,80	170,30
Deutsche Reichsanleihe	105,70	106,—
4 pCt. preussische Consols	105,50	106,—
Neufeldt Metallwaaren	122,70	—
6 pCt. Rumänier	103,20	103,60

Produkten-Börse.

Cours vom	29.3.	31.3.
Weizen April-Mai	195,—	195,70
Juni-Juli	194,70	195,20
Roggen höher.		
April-Mai	169,50	170,75
Juni-Juli	165,50	167,—
Petroleum loco	22,90	23,—
Rüböl April-Mai	67,10	67,50
Septbr.-Okt.	55,90	56,80
Spiritus 70er April-Mai	33,90	33,80

Rönigsberg, 31. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Ater.

Loco contingentirt	53,50	M. Geld.
Loco nicht contingentirt	33,50	"
März contingentirt	53,00	" Brief.
März nicht contingentirt	33,25	"

Es dürfte eine allgemein bekannte Thatsache sein, daß bei Leiden der Leber, Galle und Verdauungsorgane kein Mittel eine so zutreffende und sichere Wirkung erzielt als Warner's Safe Cure und daß durch dieses Mittel die hartnäckigsten Krankheiten geheilt wurden, nachdem alle anderen Medicamente erfolglos geblieben.
In ganz Deutschland giebt es wohl keinen Ort, moelbst sich nicht eine oder mehrere Personen befinden, welche ihre Gesundheit dieser Medizin verdanken.
Zu beziehen durch die Leistikow'sche Apotheke in Marienburg und H. Kahle, Apotheke zur Altstadt in Königsberg.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.
S. Renée.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch: W. H. Miedel, Frankfurt a/M.
Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Die Bedeutung eines gesunden Blutes für den menschlichen Körper wird beim Publikum noch ganz gewaltig unterschätzt. Man begreift nicht, daß eine sehr große Anzahl von Leiden durch schlechtes, nicht gehörig zusammengesetztes Blut hervorgerufen werden. Diejenigen, welche über Blutarmuth, Blutandrang (Blutwallungen), Herzklappen, Schwindelanfälle, Funkensehen, Bleichsucht, Hautausschlag u. z. klagen haben, sollten dafür sorgen, durch eine geregelte Verdauung und Ernährung das Blut zu kräftigen. In solchen Fällen leisten bekanntlich die Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. erhältlich sind, sehr schätzbare Dienste und werden besonders auch von den Frauen wegen ihrer angenehmen Wirkung allen anderen Mitteln vorgezogen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen. Halte man daran fest, daß jede **richtige** Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Elbinger Stades-Amt.
Vom 31. März 1890.
Geburten: Schuhmacher Otto Hausmann 1 F. — Maurerpolir August Kolmsee 1 S. — Schiffer Louis Schädlich 1 S. — Zimmergeselle Rudolf Herz 1 S.
Aufgebote: Lokomotivheizer Gustav Cybulka-Elbing mit Anna Dietrich-Elb.
Eheschließungen: Schuhm. Franz Bundt-Elbing mit reparirte Schuhmacher Wreßlein, Juliana geb. Höft-Elbing.
Sterbefälle: Fabrikarbeiter Anton Woltonski S. 21 1/2 J. — Arbeiter Heinrich Rosenbergl 1 J. — Zimmergesellenwittve Wilhelmine Haase, geb. Lange 66 J.

Bernhard Entz,
Auguste Entz,
geb. **Wolgien.**
Vermählte.
Breslau, den 30. März 1890.

Theater. Dienstag, den 1. April:
Abschieds-Vorstellung.
Benefiz für **E. M. Mauthner.**
Bürgerlich und romantisch.
Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Schoaneck'scher Gesangverein.
Dienstag, den 1. April, 8 Uhr:
Damen und Herren.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 15jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksucht-leidende Villa-Christina, Post Säckingen.** Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!

Kaufmännischer Verein.
Letzte Versammlung d. Winters:
Dienstag, den 1. April cr.

- 1) Quintett nach dem Trio op. 11 von **L. v. Beethoven**, a. **Allegro con brio**, b. **Allegretto** (Thema Variationen).
- 2) **Vortrag** des Herrn **Gymnasiallehrer Bohring** über „Eine englische Stimme über das neue deutsche Reich.“
- 3) **Schlusßbericht** des Vorstandes.
- 4) Quintett nach dem „Grovel Sepnor“ von **L. v. Beethoven**, op. 20, **Adagio, Allegro con brio.**
- 5) **Variationen** aus dem Kaiserquartett von **Jos. Haydn**.
- 6) **Traum eines deutschen Kriegers vor der Schlacht** von **E. Eule**.
- 7) „**Hern von Valle**“. **Intermezzo** von **Gillet**.

Die Concertstücke werden ausgeführt durch einen Theil der Capelle des Herrn **Polz.**
Bücherwechsel.
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama
Bürger-Resourcée.
I. Reise:
Schweiz, Berner Oberland.
Entree: Erwachsene, 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
8 Besuche im Abonnement 1,50 resp. 1 Mk., für Vereine und Schulen besondere Ermäßigung.
Alle Sonntage eine neue Reise.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung von ca. 10 Hectar Pflugland auf dem Herrenpfahl steht **Sonnabend, d. 5. April, Vorm. 11 1/2 Uhr,** Termin im Rathhause an, zu welchem Pächter eingeladen werden. Bemerk wird, daß in diesem Jahre auf dem **Herrenpfahl kein Pflugland** verpachtet wird und daß den Pächtern aus Fischerskampe, welche Pflugland auf dem Bürgerpfahl pachten, gestattet wird, über den Herrenpfahl nach dem Bürgerpfahl zum Zweck der Beackerung des Pachtstückes und der Aberntung zu fahren.
Elbing, den 29. März 1890.
Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Von den Stadthofwiesen am Wege nach Englisch Brunnen sind 1 Hectar 75 Ar als Pflugland zu verpachten.
Termin am **5. April cr., Mittags 12 Uhr,** im Rathhause.
Elbing, den 29. März 1890.
Kämmerei-Verwaltung.

Der Sommer-Kursus
in dem **Kindergarten**
Hospitalstr. Nr. 5
beginnt

Montag, den 14. April c.
Dasselbst werden Kinder von 3 bis 7 Jahren Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr nach **Fröbel'scher Methode** beschäftigt.
Anmeldungen nimmt täglich in den Schulstunden entgegen
M. Gloede Nachf.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung des Anmuchslandes im Ostwinkel hinter Looßen und am Elbing, sowie der Grasnutzung des Walles am Herrenpfahl von der Schleuse bis zum Sängerschen Auswege haben wir Termin auf **Mittwoch, den 9. April cr., Nachmittags 4 Uhr,** im **Vollwerkstruge** anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
Elbing, den 29. März 1890.
Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der im Etatsjahre 1890/91 für den Wagger- p.p.-Betrieb erforderlichen ca. 300 Tonnen Maschinensteinbohlen aus deutschen Eruben soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.
Der Ausschreibung werden die in den Regierungsamtblättern bekannt gemachten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen zu Grunde gelegt.
Versiegelte Angebotschreiben mit der Aufschrift „Angebot auf Kohlenlieferung“ versehen, sind bis **Donnerstag, den 10. April cr., Mittags 12 Uhr,** an den Unterzeichneten einzusenden.
Die Lieferungsbedingungen liegen während der Dienststunden im Bureau des Unterzeichneten — Sonnenstraße 38a — zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Einfindung von 1 Mk. bezogen werden.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Elbing, den 28. März 1890.
Der Bauwath.
Rischke.

Mühlensbauer, Schirrarbeiter, Stellmacher und Tischler
finden dauernde Beschäftigung bei **Johann Müller.**

Bekanntmachung.
Suche zur Theilnahme am Privatunterricht ein Mädchen im Alter von 8 oder 9 Jahren.
Elisabeth Harder,
Junterstraße 11.

Bekanntmachung.
Sonnabend, 5. April cr., soll die Anfuhr von 157 Rmtr. N. u. Bi.-Klobenholz aus den Schutzbezirken Schönmoor, Rakau, Egertswästen und Ziegelwald für die hiesigen Schulen u. öffentlich mindestdfordernd verdingen werden, wozu wir zu **Vormittags 11 Uhr** zu Rathhause vor Herrn Forstrath **Kuntze** Termin angefezt haben.
Elbing, den 22. März 1890.
Der Magistrat.

Dankagung!
Mein 4jähr. Enkelchen litt 1 1/2 Jahr an stark eiternden u. ganz angeschwollenen Augen, das Innere derselben war vollkommen mit Geschwüren bedeckt; das arme Kind mußte schreckliche Schmerzen ausstehen, so daß es fast nicht zum Ansehen war. 62 Mal war ich mit dem Kinde beim Specialarzt, der die Augen pinselte u. schmierte, ohne Erfolg, andere ärztliche Hilfe brachte auch keine Besserung. Zu guterlezt wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt Hrn. Dr. Volbeding** in Düsseldorf. Dieser Herr gab dem Kinde Arznei zum Einnehmen, wonach sich das Uebel zusehends besserte. Nach Verlauf von einigen Monaten war das Kind durch Herrn **Dr. med. Volbeding** ganz hergestellt, wofür meinen aufrichtigen Dank ausspreche.
Obercaffel b. Neuss, im Nov. 1889.
(gez.) **Wwe. Carl Sauer.**



Blut-
Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5 Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für 3 Mark portofrei in bekannter Güte die Administration des „Exporteur“ in Triest. — Zitronen 40—50 Stück 2 Mk. 70. Neue Malta-Kartoffel 5 Kilo-Beutel 2 Mk. 50.
Die größten Neuheiten von Hüten in allen Farben sind bereits eingetroffen.

Die **Kunststeinfabrik** des Architekten **C. Matthias,** Schleichendamm 1, empfiehlt ihr Lager von **Trögen, Fliesen, Stufen, Röhren u. s. w.**
Lieferung von **Denkmälern** und **Schwelmen** aus Cementstein, Sandstein, Syenit, Marmor und Granit.

English Brunner Biere, in Gebinden und Flaschen, offerirt **S. Ochs.**
Unser Comptoir befindet sich vom 1. April ab **Sonnenstraße 37.**
Elbinger Hans-Bechelei und **Conderie.**
Henny Lippmann.

Trunksucht ist ohne jede Berufsstörung heilbar. Zum Beweise hierfür liefere ich auf Verlangen ganz umsonst gerichtlich geprüfte und etlich erprobte Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff in Dresden, 10.

In meinem Comtoir ist die Stelle eines **Commis,** welcher mit der Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß, von sofort zu besetzen. Anfangsgehalt Mk. 1000 p. a. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Otto Beckert, Bankgeschäft, Marienburg Weststr.

Hochtragende Nappstute zum Verkauf. Näheres bei **A. Prochnow,** 42. Alter Markt 42.

2000 Mark bei prompter Zinszahlung u. jährlicher Abzahlung von 600 Mk. gesucht. Vollste Sicherheit. Nur Selbstdarleher wollen ihre Adresse unter **M. 86** i. d. Exped. d. Zeitung gefl. niederlegen.

Entbehrlich gew. Möbel werden **per sofort** zu kaufen gesucht. Näheres zu erfragen **Fischerstr. 18.**

Königsbergertorstr. 10 ist die **erste Etage,** bestehend aus 4—5 heizbaren Zimmern Mädchenzimmer, Küche, Badestube und Nebengelass, zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.
H. Tiessen.

WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68° C.)

Bade- und

Trink-Curen.

Kaltwasser-Heilanstalten. — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Electrotherapeutische Anstalten. — Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morphin-Kranke etc. etc.

Illustrirter Prospect unentgeltlich durch die Curdirection:

F. Heyl, Curdirector.

Mein Berliner

Sonnenschirm-Commissions-Lager

ist soeben eingetroffen und bietet bei **hervorragender Preiswürdigkeit** genau zu Original-Fabrikpreisen **unübertroffene Nouveautés** in hocheleganten Genres, apartester Ausstattung.

Letzte Neuheit!

Schwer seidene, Brocat u. changeant Entoutcas mit breiter Damascé-Bordüre, hochfeinen Stöcken in neuesten Farbentönen, auf Paragon-gestellt.

Neu! Extra große Merveilley-Entoutcas à bordüre deux tones, mit nobelsten Kunststöcken.

Neueste rein seidene Damascé und Rayé-Entoutcas in feiner Ausstattung für 6,00—7,50—8,50.

Neueste schwer seidene Damascé und Rayé-Entoutcas mit geschmackvollen Naturstöcken, Gold- und Nickelspitzen für 3,50—4,50—5,00.

Neuheiten in Herren-Entoutcas in Seiden-Gloria, Double-Satinett, Cretonné, mit soliden practischen Stöcken elegant ausgestattet.

Große Auswahl **Regenschirme zu Original-Fabrikpreisen.**

Feste Preise!

Th. Jacoby.

Feste Preise!

Gelegenheitskauf!

300 Stück seidene Merveilley-Entoutcas, neueste Streifen und Farbenstellungen, mit moderner Ausstattung, Ladenpreis sonst 6,00 bis 7,00, **jetzt 3,75.**

Seiden-Atlas-Entoutcas sch. 1,90 an. Seiden-Damascé-Entoutcas sch. 3,00 an. Satin-Damascé-Entoutcas sch. 1,75 an. Zanella-Entoutcas schon 1,25 an.

Reizende Neuheiten in Satinett- u. Cretonné-Sonnenschirmen mit geschmackvoller Ausstattung für 1,50—1,75—2,50.

Kinder = Sonnenschirme schon **0,60** an.

Elbing, 1. April 1890.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mein unter der Firma

C. Sonnenstuhl

hierselbst betriebenes **Dampfsägewerk** nebst **Holzhandlung und Baugeschäft** an

Herrn Ed. Stach, hier,

verkauft und demselben am heutigen Tage übergeben habe.

Für die zahlreichen Beweise von Vertrauen und Wohlwollen, welche meinem verstorbenen Manne und mir zu Theil geworden sind, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus und verbinde damit die Bitte, meinem Nachfolger in gleicher Weise entgegenkommen zu wollen.

Hochachtungsvoll

C. Sonnenstuhl's Wwe.

P. P.

Auf vorstehende Anzeige der Frau Wwe. **Sonnenstuhl** Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich das bisher unter der Firma

C. Sonnenstuhl

am hiesigen Platze betriebene **Dampfsäge- und Hobelwerk, Holz- und Baugeschäft** käuflich erworben habe und dasselbe unter der Firma

Ed. Stach

fortführen werde.

Im Besitze der dem Unternehmen angemessenen Mittel und der erforderlichen Fachkenntnisse — zur Leitung des Baugeschäfts habe ich eine tüchtige Kraft gewonnen — werde ich nicht ermangeln, allen übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft nachzukommen, um das ehrende Vertrauen, dessen die alte Firma sich in reichstem Maasse zu erfreuen hatte, auch mir zu erwerben und zu bewahren.

Hochachtungsvoll!

Ed. Stach.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende Februar 1890: **159,015** Policen mit **M. 397,723,846** Kapital und **M. 1,037,319** Jahresrente.

Neu abgeschlossene Versicherungen im Jahre 1889: **11,073** Policen über **M. 36,865,281**

Kapital und **M. 176,774** Jahresrente.

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1889 **M. 20,590,150**

Vermögen Ende 1889: M. 114,810,982.

Die mit Gewinnanteil Versicherten der „Germania“, welchen seit 1871 **M. 18,544,512** Dividende überwiesen wurden, sind von Beginn ihrer Versicherung an am jährlichen Gesamt-Reingewinn der Gesellschaft theilhaftig und beziehen die erste Dividende schon bei Einrichtung der dritten Jahresprämie. — **Dividendenfonds der nach Plan A, B, C Versicherten M. Ende 1889: M. 6,294,313.**

Die nach Plan B Versicherten erhielten seit 1882 eine jährlich um **3 %** steigende Dividende, beispielsweise die aus 1880 Versicherten im Jahre 1887: **21 %**, 1888: **24 %**, 1889: **27 %** der einzelnen Jahresprämie und beziehen 1890: **30 %** und 1891: **33 %** der für 1888 bezüg. 1889 gezahlten Jahresprämie als Dividende.

Kriegsversicherung nach den neuen Bestimmungen vom 15. Juni 1888. Policegebühren und Kosten für Arzthonorare werden nicht erhoben. Auskunft wird bereitwillig kostenfrei erteilt durch **C. L. Budwech** in Elbing, **Jul. Freyer** in Ziegenhof, **G. Krüger** in Reuteich, **A. Kamke** in Jungfer, **O. Wicht** in Rahlberg, **E. Foreth** in Marienburg.

Geschäftsveränderung.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich die Glaserei, Tafelglas-, Spiegel- und Goldleisten-Handlung

von Frau Wwe. **H. Lachert**, lge. Hinterstr. 29, käuflich übernommen habe. Dahin habe auch meine **Bau- und Zugschlagerei** verlegt, welche ich seit 1886 in dem Hause Kurze Hinterstraße 13 betrieben habe.

Das mir bis dato so reichlich geschenkte Wohlwollen bitte mir auch ferner zu bewahren, wogegen ich gleichfalls nach wie vor bemüht sein werde, allen Wünschen meiner werthen Kundschaft gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

E. Scheffler, Glasermeister,
Lange Hinterstraße 29.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 39 Jahren geführtes

Uhren-Geschäft

mit dem heutigen Tage Herrn **H. Riesen** käuflich übergeben habe.

Für das mir in den vielen Jahren so reichlich geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen Dank sagend, bitte ich, meinen Nachfolger, den ich als **tüchtigen und reellen Uhrmacher** bestens empfehlen kann, gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Schöning.

Elbing, im März 1890.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir, mich mit demselben Vertrauen und Wohlwollen wie meinen Vorgänger beehren zu wollen, und werde mich bemühen, mit Fleiß und meinen in guten Conditionen gesammelten Kenntnissen ein geehrtes Publikum bestens zu bedienen.

Hochachtungsvoll

H. Riesen,

in Firma

A. Schöning Nachfolger.

Unentgeltlich

verf. Anweis. zur Rettung von **Zerknirschung**, mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin**, Dresdener-Strasse 78. — Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dankschr., sowie eidl. erhärtete Zeugn.

Kgl. Preuss. 182. Klassen-Lotterie.

Ziehung I. Klasse 8. und 9. April 1890.

Hauptgewinne: **1 × 600,000, 2 × 300,000, 2 × 200,000, 2 × 150,000, 2 × 100,000** Mark.

Anth.-Loose p. Kl. $\frac{1}{2}$ 25, $\frac{1}{4}$ 12 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{8}$ 6 $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{16}$ 3 $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{32}$ 1 $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{64}$ 1 M.

Anth.-Voll-Loose, $\frac{1}{2}$ 100, $\frac{1}{4}$ 50, $\frac{1}{8}$ 25, $\frac{1}{16}$ 12 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{32}$ 6 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{64}$ 3 $\frac{1}{2}$ M.

gültig 1.—4. Kl. Porto 10, w. einschr. 30 Pf. Liste 1.—4. Kl. 1 M.

empfehl **M. Meyer's Glückscollecte, Koppenstr. 66.**

Telegr.-Adr.: „Glückscollecte Berlin.“

Avis.

Dem Wunsch vieler meiner geehrten Kundschaft nachgekommen, offerire von heute ab:

garantirt reines **deutsches Schweineschmalz** à Pfund **60** Pf.

garantirt reines amerik. Schmalz, à Pfund **45** Pf.

ff. gewürztes Schmalz, à Pfund **54** Pf.

f. gewürztes Schmalz, à Pfund **50** Pf.

gew. am. Schmalz, genannt Fett, à Pfund **40** Pf.

Packkammer für Colonial-Waaren zc.

A. Prochnow,
42. Alter Markt 42.

Gut möblirt. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten Funterstraße 16.

Für Maschinenbetrieb:

Schläuche, Treibriemen, Pläne, Verpackungsmaterial etc. empfiehlt

Erich Müller,
Gummi und technische Waaren.

Zur Frühjahrsplantation

empf. **J. B. Pohl's Baumschule, Frauenburg:** Obstbäume und Fruchtsträucher in allerbesten Sorte für rauh. Klima, Bierz-, Allee-, Trauer-, Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Durbaum, Weißdorn, Georginen, Zwiebel- und Knollengewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannisbeeren und Stachelbeeren, Wein u. s. w. Verzeichniß franko zu Diensten.

Marienburg

Schloßbau-Loose à **3** Mk.

(für auswärts 10 Pf. mehr für Porto) sind zu haben in der Exped. der „Allpr. Ztg.“

Gardinen,

geschmackvoll und haltbar,

Rouleaux-Stoffe,

Rouleaux-Borden,

Lambrequins empfiehlt billigt

Gust. Lehmkühl,
Alter Markt 19.

Avis.

Zum bevorstehenden Fest

bringe mein großes Lager von **Colonialwaaren** — **Fettwaaren** zc. in Erinnerung.

Besonders empfehle mein großes

Coffee-Lager

in allen nur denkbaren Qualitäten. Alle im **Reingeschmack auf's sorgfältigste** geprüft. Die Trennung der **Caffees** von der anderen Waare wird streng gehalten.

Ferner empfehle zum

Passab-Fest

meine **Colonial-Waaren** zc. Ich werde die Waare nur aus vollen Säcken zc. und in ungeflehten Düten verabfolgen.

Sämmtliche Waaren sind **bester Qualität** und werden auch in kleinen Quantitäten streng zum en gros-Preise verabfolgt.

Vom 29. d. Mts. ab trifft täglich frische **Preßhefe**, **bester Güte**, ein, was zu beachten höchst bitte.

Packkammer

für Colonial-Waaren zc.

A. Prochnow,

42. Alter Markt 42.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung.)

Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Kreislaufschmerzen, Brustschmerzen, Gelenkschmerz** zc. zc. Zu haben in Elbing in allen Apotheken à Flacon 1 Mark.

Soeben erschien in 2. Auflage: **Kurzer Leitfaden** zur schnellen Erlernung

mir und

nich, Sie

und Ihnen

richtig anzuwenden. Von Franz Holder-Egger. Preis 1 Mark.

Friedrich Stahl, Berlin SW 48.

Auktion.

Am **Mittwoch, 2. April,**
von **9 $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.,**

werde ich wegen Geschäftsaufgabe des Herrn **W. Hemmpel**, hier, Alter Markt Nr 65, verich. fertige **Wäsche** (neu), **Damenkorsetts, Schürzen, Tischdecken, Herren- und Damen-tragen (Reinen), Oberhemden u. Oberhemden = Einsätze (Reinen), Säckereien, Trimmings u. Spitzen,** sowie verschiedene andere **Kurzwaaren** zc. zc., ferner mehrere **Sophas, Komoden, Tische, Stühle, Spinde, Spiegel, mehrere Satz-Betten, Bettgestelle, 1 eisernes Firmenschild, sowie Haus- und Küchengeräth** u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baarer Bezahlung versteigern.

Rosenthal,

Auktionscommissarius.

Lehrungsstelle

frei in **C. Meissner's Buchhandl.**

Junge Mädchen,

die sich zur **Kindergärtnerin** ausbilden wollen, können sich melden **Hospitalstraße Nr. 5,** im Kindergarten.

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Nr. 77.

Elbing, den 1. April 1890.

Nr. 77.

Ausland.

Frankreich. Paris, 28. März. In der Deputirtenkammer beantragt Granger (Boulangist) die Bewilligung eines Kredites von 100,000 Francs behufs Schadloshaltung der von dem Ausstand betroffenen Weißgerberei-Arbeiter und verlangt die Dringlichkeit für seinen Antrag. Der Minister des Innern Constans antwortete, daß die Bewilligung eines Kredites nicht erforderlich ist, denn es seien Maßregeln getroffen, um die Arbeiter zu unterstützen. Er werde Unterstützungen nur gewähren, wenn die angekündigten Manifestationen unterblieben. Die Regierung werde keine Straßenunruhen dulden. Als sodann von vielen Seiten der Schluß der Sitzung verlangt wurde, und dagegen von den boulangistischen Deputirten Widerspruch erhoben war, wiederholte der Minister Constans, daß 100,000 Francs für die Arbeiter zur Verfügung gehalten würden, daß er aber die Unterstützung nicht am Vorabend der Manifestation gewähren werde. Die Dringlichkeit wurde hiernach gegen 51 St. abgelehnt und die Sitzung aufgehoben.

Paris, 29. März. Deputirtenkammer. Ferroul richtete an den Minister des Innern Constans die Frage, ob er die staatlichen Arbeiter ermächtigen werde, sich am 1. Mai an der friedlichen Kundgebung zu Gunsten der achtstündigen Arbeit zu betheiligen. Constans erwiderte, die staatlichen Arbeiter seien überhaupt nur 7 Stunden in Thätigkeit, es sei also auch kein Grund vorhanden, ihnen am 1. Mai für etwas Urlaub zu geben, das sie gar nicht wünschen. — Der Ministerrath beschäftigte sich heute wiederum mit der Frage der Einführung lebenden Schlachtwiehes aus dem Auslande. Der Handelsminister theilte mit, daß gegen den 10. April algerische Schafe eintreffen würden, von denen bereits 32,000 unterwegs seien. Seit dem Verbot der Einfuhr von lebendem Vieh habe die Einfuhr von Fellen beträchtlich zugenommen. — Heute Mittag versammelten sich etwa 2000 Arbeiter in La Bilette und zogen unter Führung einer Deputation von fünfzehn Mitgliedern durch die Faubourg Saint Martin nach dem Hotel de Ville. Die Polizei suchte die Menge zu zerstreuen, was ihr aber nicht gelang. Die Deputation wurde vom Bureau des Municipalrathes empfangen und verlangte, der Municipalrath solle den Ackerbauminister auffordern, die Einfuhr lebenden Viehes zu gestatten, welches in den Schlachthäusern in La Bilette zur Observation gestellt werde. Das Bureau des Municipalrathes versprach, am Montag diesbezügliche Schritte zu thun. Von hier setzte sich die Menge nach der Deputirtenkammer in Bewegung. An der Brücke daselbst wurde der Zug aber von der Polizei mit Erfolg aufgehalten und durften nur die Deputirten passiren. In der Kammer besprachen sich

dieselben mit mehreren Abgeordneten. Die Wiederaufnahme der Arbeit in den Schlachthäusern wird in den nächsten Tagen erwartet. Die Manifestation der Arbeiter aus La Bilette ist bis zu Ende ohne ersten Zwischenfall verlaufen. Als die Deputation das Palais Bourbon wieder verließ, beabsichtigten die zurückgehaltenen Manifestanten, welche auf der Place de la Concorde inzwischen gewartet hatten, ihr zu folgen. Die Polizei zerstreute jedoch die Menge ohne Widerstand. — Der Großfürst Michael Michailowitsch ist nach Cannes abgereist.

Belgien. Brüssel, 28. März. Die Kommission des Antiklaverei-Kongresses, welcher die Frage der Alkohol-Getränke überwiesen ist, hat beschlossen, das Verbot des Handels mit Spirituosen in Territorien, wo der Gebrauch solcher Getränke nicht oder nur wenig besteht, ganz zu unterlagen. In anderen Gegenden, innerhalb einer bestimmt begrenzten Zone, soll die Einfuhr einem Zollsystem unterworfen werden; die Festsetzung der Tage und der Einfuhrrechte gab zu Erörterungen Anlaß, welche noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Spanien. Madrid, 29. März. Die mit der Prüfung der Angelegenheit des Generals Daban beauftragte Staatskommission hat ihren Bericht erstattet; sie beantragt die Verhängung der Arreststrafe gegen den General zu genehmigen. Der General Martinez Campos erklärt, daß er einen Gegenbericht erstatten werde. — Die Berathung des Senats und der Kammer über diese Angelegenheit soll Montag erfolgen. Wie es heißt, werde Canovas del Castillo gegen das Verhalten der Regierung das Wort nehmen. — Das Ministerium Sagasta gilt als gefährdet. Politische Kreise befürchten, daß die Vorkommnisse sogar die Regentenschaft erschüttern könnten.

Italien. Rom, 29. März. In eingeweihten Kreisen wird die baldige Zusammenkunft Caprivis, Crispiis und Kalnoths als sicher bezeichnet. Das Gerücht, betreffend Rücktrittsgelüste Crispiis, ist lächerlich.

Serbien. Belgrad, 29. März. Das Amtsblatt veröffentlicht die angekündigten Ernennungen für das Ministerium und den Staatsrath. Die Skupschtina votirte mit Akklamation die Handelskonvention mit Rumänien. Hierbei brachten einzelne Deputirte Hochrufe auf Rumänien aus.

Türkei. Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt mit Bezug auf die Strafmilderung der kretensischen Flüchtlinge, die Bevölkerung von Kreta müsse sich zu dem Vorgehen Schafir Paschas beglückwünschen; dieselbe werde der Pforte dankbar sein dafür, daß sie eine verhältnißmäßigere Haltung an den Tag lege, die für die Beruhigung der Gemüther und zur Herbeiführung friedlicher Zustände auf der Insel nur von guter Wirkung sein könne. — Das „Reuter'sche Bureau“

empfängt Mittheilungen aus Kanea: Am 27. hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen Insurgenten und Soldaten im Distrikt von Sphakia stattgefunden, wobei mehrere Tödtliche blieben. Christenfrauen und Kinder flüchteten sich mehrfach auf den nach Griechenland fahrenden Schiffen.

Brasilien. Der Pariser „Matin“ meldet unter dem 29. d. Mts., daß die brasilianische Regierung dem Kaiser Dom Pedro als Entschädigung für seine Güter in Brasilien 250,000 Francs und überdies vom 1. April ab monatlich 75,000 Francs zu zahlen beschloffen hat.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 30. März. Gestern Abend sah der Kaiser einige Herren der Arbeiterschutzkonferenz bei sich im hiesigen königlichen Schlosse. — Am Sonntag Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste im Dome bei, nach dessen Beendigung dieselben dann sofort in das Schloß zurückkehrten. Gegen 12 Uhr Mittags begab sich das Kaiserpaar nach dem Kunstadademie-Gebäude, Unter den Linden, woselbst Ihre Majestäten etwa eine Stunde verweilten, um die Ausstellung der „Niederländischen Kunstwerke des 16. und 17. Jahrhunderts“ zu besichtigen, welche demnächst zur Eröffnung für das große Publikum gelangt. — Am Nachmittage begab der Kaiser sich zu Wagen von hier zu mehrstündigem Aufenthalt nach Potsdam. — Im Besein des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, der im besonderen Auftrage des Kaisers erschienen war, fand heute Vormittag 10 Uhr im Zentral-Kadettenhause zu Groß-Dichterfelde die Einsegnung der Jünglinge statt.

Die „Pöln. Ztg.“ berichtet, die Abschiedsaudienz des Grafen Herbert Bismarck beim Kaiser sei überaus herzlichen Charakters gewesen. Der Kaiser umarmte und küßte wiederholt den Grafen und sagte, er verleihe ihm deshalb den Hohenzollernorden, weil die Kette das Symbol der Vereinigung und Befestigung sei. Der Kaiser hoffe, daß er die Kräfte Herbert Bismarcks bald wieder im Reichsdienst werde verwerthen können.

Bismarck-Feierlichkeiten sind für die nächsten Tage in Dresden, Meissen, in Karlsruhe und für die ganze Pfalz in Kaiserslautern beschloffen worden. Die deutsche Partei in Ulm beschloß, dem Fürsten Bismarck am 1. April eine Adresse zu übersenden. Die von Rath und Stadtverordneten der Stadt Leipzig an den Fürsten Bismarck beschlossene Adresse ist an vielen Stellen der Stadt zur Unterschrift ausgelegt worden. Gestern Abend haben in Bremen und Hannover festliche Veranstaltungen stattgefunden, deren Zweck war, dem Fürsten die Verehrung der Theilnehmer auszudrücken. Magistrat und Stadtverordnete

von Bochum beschloffen, eine Adresse an den Fürsten zu richten. Für die ihm dieser Tage in so reicher Fülle zugegangenen Telegramme und Zuschriften spricht Fürst Bismarck jetzt öffentlich allen seinen Dank aus, da die Beantwortung jedes einzelnen unmöglich wäre. — Fürst Bismarck kam Freitag Nachmittag in der sechsten Stunde in seinem zweispännigen Wagen die Berlinerstraße in Charlottenburg entlang gefahren und begab sich nach dem königlichen Schloß, um in der stillen Einsamkeit des Manjoileums von der sterblichen Hülle des hochseligen Kaiser Wilhelms I. Abschied zu nehmen, dem er ein Menschenalter treu gedient. Auch von seiner Dienerschaft, welche zum 1. Mai bezw. jetzt schon außer Stellung tritt, hat der Fürst sich bereits persönlich verabschiedet. Alle erhielten außer dem Jahresgehalt noch reiche Geschenke. Nur drei Personen von der gesammten Dienerschaft werden dem Fürsten nach dem freundlichen Landsitz im Sachsenwalde begleiten und dort auch ferner in seinem Dienste verbleiben. Einige Mitglieder des Hauspersonals erhalten nicht unbeträchtliche Pensionen, so daß diese in beschaulicher Ruhe ihre Tage beschließen können. — Graf Herbert Bismarck beabsichtigt jetzt die geschiedene Fürstin Carolath als Gattin heimzuführen. So lange er im Staatsdienste war, banden ihn Rücksichten. — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt anläßlich des Abschiedes des Fürsten Bismarck: „Und wenn der Kanzler des Kongressbildes gedenkt, das, im Auftrage der Stadt von Anton von Werner gemalt, den Brunnsaal im Berliner Rathhause ziert wenn er sich jener beispiellosen Kundgebung zu seinem siebenzigsten Geburtstag erinnert, dann weiß er ganz genau, daß trotz alledem und alledem die Herzen des freisinnigen Berlin ihm in Begeisterung entgegenzuschlagen.“ — Der preußische Gesandte in München, Graf Rantzau (Schwiegersohn des Fürsten Bismarck), hat keineswegs seinen Abschied gefordert. — Wie aus Hannover gemeldet wird, ist daselbst ein Schreiben des Grafen Wilhelm Bismarck eingegangen, in dem er anzeigt, daß er seinen Abschied nachgesucht habe. Gleich nach den Feiertagen beabsichtigt Graf Wilhelm mit seiner Gemahlin nach Hannover zurückzukehren, um daselbst seine Amtsgeschäfte an seinen Nachfolger zu übergeben und gleichzeitig seine Kinder abzuholen, die noch in der dortigen Dienstwohnung des Regierungspräsidenten zurückgeblieben sind. — Ob Fürst Bismarck den Herzogtitel angenommen oder abgelehnt hat, darüber ist die ihm befreundete Presse nicht im Klaren. Wahrscheinlich wird sich die Sache so verhalten, daß Fürst Bismarck theoretisch die Herzogswürde angenommen hat, praktisch aber davon keinen Gebrauch machen wird.

— Der Prinz von Wales hat beschloffen,

Ostern in der Riviera zuzubringen, und wird sich zu diesem Behufe nächsten Montag von Koburg nach Cannes begeben, wo er etwa 14 Tage zu verweilen gedenkt.

Armee und Flotte.

* **Cuedlinburg**, 26. März. Regiments-Zubiläum. Am heutigen Tage begingen die beiden hier garnisonierenden Eskadrons des Kürassier-Regiments v. Seidlitz (7. Magdeburgisches) das Fest des 75jährigen Bestehens des Regiments. Vormittags 11½ Uhr rückten dieselben vom Bahnhof in die besagte Stadt auf den Marktplatz. Hinter der Regimentsmusik wurde von zwei Kürassieren das einzig noch lebende Pferd aus dem Feldzuge 1870—71, welches auch den Todesritt bei Mars la Tour mitgemacht, vollständig gestallt und bekränzt, geführt.

* **Berlin**, 29. März. S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Kapitän-Vizeleutnant Credner, ist am 29. März in Piogo angekommen und beabsichtigt am 8. April nach Yokohama in See zu gehen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Dirschau**, 29. März. Am Donnerstag wurde auf dem Bunde des Herrn Johannes Milbrad zu Koblitz durch Arbeiter, welche mit Feldarbeit beschäftigt waren, eine vorhistorische Grabstätte aufgefunden. Dieselbe befindet sich an einer Stelle, wo schon wiederholt selbst am gefornite Steine und ähnliche für die Kulturgeschichte wichtige Gegenstände gefunden worden sind. Eine Aschenurne von ca. 1 Fuß Durchmesser, die mit einem dreifingrigen halbfingerdicken Eisenring umgeben war, wurde durch die Arbeiter theilweise lädirt. Der Inhalt derselben war, nach der „Dirsch. Ztg.“ Asche, sowie Knochen, die von außen morsch waren aber im Innern noch eine verhältnißmäßig große Festigkeit aufwiesen. Eine Menge von großen Steinplatten, die auf der Grabstätte sich befinden und noch feuergeschwärzt sind, läßt vermuten, daß an dieser Stelle noch mehr Funde zu machen sind. Herr Milbrad hat sofort Vorkehrungen getroffen, daß die Grabstätte nicht von unbefugten Händen beschädigt wird und will demnächst unter Assistenz des Herrn Direktor Conwentz-Danzig eine sorgfältige und genaue Untersuchung der Grabstätte vornehmen lassen.

* **Neuteich**, 28. März. Das Trube'sche 192 Morgen große Grundstück in Heubuden ist in freihändigem Verkauf mit vollem Inventar für 83,700 Mk. in den Besitz des Herrn Kröder in Schöneberg übergegangen.

* **Thorn**, 29. März. Die Enthüllung der Statue Kaiser Wilhelm I. auf unserer Brücke findet am 8. Mai, Vormittags 10 Uhr, statt. Der Kaiser, auf dessen Hiebherkunft man gehofft hatte, hat die Theilnahme abgelehnt. (Th. Ost. Ztg.)

* **Karthaus**, 29. März. Der unberechtigten Karoline Budau von Abbau Karthaus hat die Kaiserin als Anerkennung für von derselben im Hause des pensionierten Försters Herrn Neumann zu Abbau Karthaus geleistete vierzigjährige treue Dienste ein goldenes Kreuz verliehen. — An einem Pferde des Wächters Herrn Preuß in Kriffau, hiesigen Kreises, ist die Ränderkrantheit festgestellt.

* **Vöbau**, 28. März. Das Ergebnis des gestern hier unter Vorsitz der Herren Provinzial-Schulrath Böcker und Triebel am Lehrer-Seminar abgehaltenen Prüfung ist ein sehr günstiges. Es bestanden dasselbe sämtliche 33 Seminaristen der Anstalt und 3 von den 5 Bewerbern. Einer der letzteren stand bereits in seinem 40. Lebensjahre. — Am gestrigen Abende brannten mehrere Vieh- und Pferdebeställe des Besitzers v. S. in dem nahegelegenen Dorfe Tuszewo nieder.

* **St. Krone**, 28. März. In der gestern beendeten Abgangsprüfung der Meister-Kandidaten der hiesigen Baugewerkschule haben 14 Abiturienten die Prüfung bestanden.

* **Zuchel**, 28. März. Mit dem Frühling ist wieder die Auswanderungslust ausgebrochen. Einige Leute, in ganz guten Verhältnissen lebend, verkaufen ihr Hab und Gut für geringe Preise, um sich nach Brasilien auf den Weg zu machen. Sie scheinen es noch nicht erfahren zu haben, daß es drüben sehr Vielen übel ergeht, und daß diese gerne in ihre liebe Heimath zurückkehren möchten, wenn sie nur die Rückreisefosten aufreiben könnten.

P. P. **Br. Holland**, 30. März. In unserer Lehrschmiede wurde gestern der Winterkursus damit beendet, daß alle Schüler das Zeugniß der Reife, darunter einer mit dem Prädikat „sehr gut bestanden“, erhielten.

(?) **Christburg**, 30. März. Die Wahl des Kaufmanns F. J. Balzer zum unbesoldeten Beigeordneten in Stelle des nach Rastenburg verzogenen Kaufmanns Jacoby ist Seitens der Königl. Regierung bestätigt worden, und findet dessen Einführung am Dienstag, den 1. April, in einer außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung statt. — Das diesjährige Erbschaftsgeschäft findet hier am 23. und 24. April im Gasthause zur Erholung statt. Die Klassensteuerrollen, welche gegenwärtig ausliegen, weisen eine beträchtliche Erhöhung gegen das Vorjahr auf. Es werden aufgebracht in Stufen 3 bis 12 3351 Mk., in Stufe 1 und 2 1278 Mk. An Einkommensteuer wird 2160 Mk. gezahlt.

* **Königsberg**, 29. März. Die Union-Gießerei hier selbst hat einen ständigen Arbeiterrat eingeführt, der die Aufgabe hat, alle Angelegenheiten der Arbeiter im Wege friedlichen Zusammenwirkens mit der Fabrik zu fördern und hierin allen Arbeitern mit gutem Rath voran zu gehen. — Bei der dieser Tage stattgehabten Preisvertheilung haben von den Eleven der hiesigen königlichen Kunstakademie für die besten Schülerarbeiten des letzten Jahres folgende Herren Auszeichnungen erhalten. Es erlangten 1) für Malen nach dem lebenden Modell Herr Bischoff, Sohn des Generallandschafts-Syndikus einen Preis 2., Herr Schröder einen Preis 3. Klasse, Herr Wittschas eine lobende Anerkennung; 2) für Landschaftsmalen vor der Natur die Herren Czigan und Wittschas eine lobende Anerkennung; 3) für Arbeiten in der Modellierklasse Herr Borchert einen Preis 2. Klasse und Herr Grundmann eine Belobigung; 4) für Preisaltzeichnen Herr Bischoff einen Preis 3. Klasse; 5) für Zeichnen nach dem lebenden Modell die Herren Panzer, Augursky und Niehn eine lobende Anerkennung; 6) für Landschaftszeichnen vor der Natur

die Herren Niehn und Staschus eine lobende Anerkennung und 7) für Zeichnen nach Gips und der Antike die Herren Thiel und Augursky eine lobende Anerkennung. — Das Königl. Seeamt zu Königsberg erläßt eine Bekanntmachung der zu Folge die Brigg „Industrie“, Heimathshafen Memel, Unterseidungs-Signal N. D. J. F., welche am 27. September 1889 mit einer Ladung Kohlen von Grangemouth in England ausging und nach Memel bestimmt war, verschollen ist. — Ein eigenthümlicher Fall von Blutvergiftung ist heute festgestellt worden. Der Faktor eines Materialwaarenhändlers war gestern mit dem Reinigen eines Heringsfassens beschäftigt und verletzte sich dabei, ohne daß er es merkte, an einem Nagel die rechte Hand. Das stark geladene, veraltete Heringswasser drang dabei in die Wunde, bald fühlte der Faktor in der Hand Schmerzen, die immer heftiger wurden, die Finger schwellen an, der Schmerz theilte sich bald dem Arme mit und als auch dieser Spuren von Geschulst zu zeigen begann, mußte der junge Mann zum Arzt geben, und dieser stellte eine gefährliche Blutvergiftung fest. Es gelang jedoch glücklicher Weise dem Arzte, die Gefahr zu beseitigen. Nach dem Ausspruch des Arztes enthält gerade veraltetes Heringswasser ein sehr gefährliches Gift, das schon nach kurzer Zeit den Tod eines Menschen herbeiführen kann.

* **Pillau**, 29. März. Vor einigen Tagen trafen für den hiesigen Oberfischmeister drei Behälter mit 27 Stück Amerikanischen Zuchtfischn von Berlin hier ein. Die Fische, welche die Bezeichnung „schwarze Forellenbarse“ führen, sollen zur Zucht für das frische Haff benutzt werden. Dieselben werden in der Nähe von Fischhausen, sogenannte Fischhäuser Wyl ins frische Haff gesetzt. Es wird vorläufig nur ein Probeversuch gemacht, jedoch werden, falls die Fische sich bewähren, größere Sendungen bestellt werden. Die angekommenen Forellenbarse waren etwa einen Fuß lang und ähnen an Gestalt und Farbe sehr unserm Schlei, erreichen jedoch nach kurzer Zeit die Größe eines ausgewachsenen Lachses und sollen sehr schmackhaft sein.

* **Stolbeck**, 29. März. Dem Fräulein Maria Walta hier selbst ist vom Kaiser eine Nähmaschine verliehen worden. — Den Maurern David Wablion und David Walta hier selbst sind für die Errettung zweier Knaben aus Lebensgefahr von der Königl. Regierung Gumbinnen je 20 Mark Belohnung bewilligt worden.

* **Zusterburg**, 28. März. Daß der Rückgang der Lehrergehälter in den Städten seit 1878 kein scheinbarer ist, wie Herr v. Gofker meinte, beweisen folgende Thatfachen. Am 27. Juli 1877 setzte die königliche Regierung zu Gumbinnen selbstständig eine neue Gehaltsordnung für unsere Stadt fest. Zu den zur Durchführung derselben erforderlichen Mehrkosten von 9350 Mk. zahlte die Regierung 4000 Mk. in Beträgen von 300 Mk. bis herunter zu 30 Mk. — dem Dienstatler der einzelnen entsprechend — als Stellenzulagen direkt an die Lehrer. Schon 1879 wurden diese Zulagen zurückgezogen. Gleich darauf wurden, wie man der „D. Z.“ schreibt, auch die einmaligen Zuwendungen, welche 120—40 Mk. betragen und allen Lehrern gegeben wurden, und seit 1. April 1888 auch die Alterszulagen nicht mehr gewährt. Das Höchstgehalt bleibt heute gegen das von der Be-

hörde vor 12 Jahren festgesetzte für die Volksschullehrer um 225 Mk. für die Mittelschullehrer 300 Mk. zurück. Die einzige Verbesserung nach von der Stadt vor 2 Jahren eingeführten Gehaltskala besteht darin, daß die Zulagen von 4 Jahren statt früher von 5 zu 5 erfolgen. Dagegen wird aber noch nicht einmal der Verlust der Alterszulagen aufgewogen; für die Stellenzulagen und maligen Zuwendungen ist den Lehrern kein Ersatz worden. — Vor noch nicht 3 Jahren erhielt der Lehrer aus diesem Kreise bei der Bewerbung um Stelle in Nordenburg folgende Antwort vom dortigen Magistrat: „Nachdem die Ausbietung der 1. Stelle an der hiesigen Volksschule mit dem bisherigen Einkommen von 1241 Mk. erfolgt war, hat uns königliche Regierung (Königsberg) genöthigt, das Einkommen den allgemeinen Bestimmungen vom 2. November 1875 gemäß auf 1050 Mk. zu bemessen. Diese Zahlen u. d. m. reden eine deutliche Sprache.“

* **Posen**, 28. März. Wie in militärischen Kreisen verlautet, ist an Stelle des unlängst an den Folgen einer Beinamputation verstorbenen Dr. Henrici Dr. Schrader zum Generalarzt in Posen ernannt. Herr Schrader besand sich bekanntlich unter den Königlich preussischen behandelnden Ärzten.

* **Schneidemühl**, 28. März. Anfangs künftigen Monats wird hier selbst eine zweite Zeitung unter dem Titel „Ostdeutsches Volksblatt“ mit freisinniger Tendenz erscheinen. Redakteur derselben wird P. Weinberg sein. Druck und Verlag von Sally Kugel hier.

* **Bromberg**, 28. März. Heute fand in dem Hotel die letzte Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Nebedistrikt statt. Der Verein geht nun in den Posener Provinzialverein über.

Lohnbewegung.

* **Gotha**, 28. März. Am 2. Osterfeiertage im Saale der „Erholung“ hier ein Kongreß Zimmergesellen Deutschlands zusammentreten, auf dem hauptsächlich die Frage nach der einheitlichen Regelung der Lohnbewegung der Zimmerer Deutschlands eingehend erörtert werden soll.

* **Braunschweig**, 28. März. Heute Nachmittag stellte das Gesamtpersonal der großen Braunschweiger Aktiengesellschaft für Zuteil- und Flachindustrie 1600 Mann, die Arbeit ein und verlangte 30 % Lohnenerhöhung. Die Direktion stellte nur eine allmähliche 10proz. Lohnenerhöhung in Aussicht.

* **Lübeck**, 27. März. Die Lohnbewegung Holzgeschäfte hier selbst hat sich derart zugespitzt, daß für die nächsten Tage ein Ausstand von vielen hundert Arbeitern in Aussicht zu nehmen ist.

* **Wien**, 29. März. 1500 Arbeiter stritten gestern in den Südbahn-Werkstätten zu Marburg.

* **Beuthen**. Der langdauernde Tischlerausstand ist durch Gewährung eines Mindestlohnes von 2,50 für 10½stündige Arbeitszeit und von 25 Pf. Zuschlag für die Nachstunde beendet.

Druck und Verlag von H. Gaark-Elbing. Verantwortl. Redacteur Max Wiedemann-Elbing.